



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
100 (1890)**

164 (26.6.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-44930](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-44930)

General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2330.

(Wöchliche Veröffentlichung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphische Anstalt
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
Für den politischen u. allg. Theil:
Chefredacteur Julius Reuß,
für den lokalen und prov. Theil:
Georg Müller,
für den literarischen Theil:
Jakob Babin, Sommer.
Notationsdruck und Verlag von
Dr. G. Haas'schen Buch-
handlung.
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des landständischen
Bürgerdeputats.
Erscheint wöchentlich sechs Mal, Samstags in zwei Ausgaben.
Erscheint in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sechs Mal, Samstags in zwei Ausgaben.

Abonnement:
50 Bfg. monatlich,
Brüggelerstr. 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Insertate:
Die Colonet-Zeile 20 Bfg.
Die Neblamen-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nr. 164. (Telephon-Nr. 218.)

Lesestube und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 26. Juni 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Dr. Johannes Miquel

Ist seit gestern preussischer Finanzminister, nachdem Herr von Scholz unter Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Hohenzollern-Ordens in Gnaden auf sein Ansuchen, wegen leiblicher Gesundheit, entlassen worden ist. So ist denn das schon seit Jahren mit einer gewissen Regelmäßigkeit stets von Neuem auftauchende Gerücht, das sich in der letzten Zeit immer mehr verbreitet hatte, zur Wahrheit geworden und Herr Miquel, der 62jährige Oberbürgermeister von Frankfurt a/M., verläßt den kurulischen Stuhl, den er als erster Verwaltungsbeamter jener Stadt bisher eingenommen, mit dem Ministerstempel. So ist denn auch Herr Miquel seinem Schicksale nicht entgangen, und wenn man wissen will, wie hoch er in seiner amtlichen Thätigkeit von allen Parteien, ohne Unterschied geschätzt worden ist, und wie große Hoffnungen man auf seine neue Thätigkeit als Minister setzt, so braucht man nur jene Blätter zu lesen, die den Politiker Miquel stets hart bedrängten, nun aber, da der Oberbürgermeister Miquel aus seinem Wirkungskreise scheidet, mit ihrer Anerkennung über die Leistungen und mit ihrem Bedauern über den drohenden Verlust der einzig dastehenden Arbeitskraft des erprobten, kenntnißreichen Mannes nicht im geringsten zurückhalten.

Es schreibt die „Frankf. Ztg.“:

Man kann ihm das endliche Einlaufen in einen Hafen, welchen er so lange nur von Weitem schauen durfte, ehrlich gönnen, umso mehr, als Herr Miquel seinen Vorgänger sicher an weitem wirtschaftlichem Blick und sozialpolitischer Sachkenntnis übertrifft, Eigenschaften, die ja heute für einen Finanz- und Steuerpolitiker weit wichtiger sind, als die finanzielle Technik im engeren Sinne. Die Abmachungen, welche er mit den Persönlichkeiten traf, die ihn auf seinen hohen Posten riefen, scheinen dafür zu sprechen, daß unter ihm nunmehr auch in der preussischen Finanzpolitik wenigstens die am meisten ausgefahrenen Seile verlassen und mindestens in der Vereinheitlichung und Einfügung des Steuersystems in längst geforderte Verwaltungsreformen etwas geleistet werden soll. Man bezeichnet ja Herrn Miquel schon längst als denjenigen Mann, durch welchen der Kaiser die „neue Aera“ auch auf diesem Gebiete einzuleiten gedächte. Und da auch noch wenig Zuverlässiges über das Bleiben oder Nichtbleiben des Reichsschatzsekretärs, sowie den Einfluß vorliegt, welcher etwa dem neuen preussischen Finanzminister auf die Reichsfinanzen infolge einer anderweitigen Besetzung des Schatzsekretärpostens zustehen wird, so kann man vorläufig Herrn Miquel nur als bürgerlichen Finanzminister begrüßen, der sicher die Fähigkeiten hat, Großes auszuführen — wenn er wollen wird.

Die demokratische „Kleine Presse“ gibt nur der Wahrheit die Ehre, indem sie mit wärmeren Tönen das Bild des scheidenden Frankfurter Oberbürgermeisters und neuen Finanzministers schilbert:

Ein Jahrzehnt hat Herr Miquel an der Spitze unseres Gemeindefinanzwesens gestanden. Zu dem glänzenden Aufschwung, welchen dasselbe in diesem Zeitraum genommen, hat er in gemeinsamer Arbeit mit der Vertretung der Bürgerchaft, durch seine Kenntnisse, sein Verwaltungstalent und seine große Arbeitskraft wesentlich beigetragen. Von allen Seiten wird dies gerne anerkannt und allseitig wird man ihn ungern unsere Stadt verlassen sehen, aber das kleinere Interesse muß sich dem größeren willig unterordnen, und so bleibt uns nur übrig, dem Scheidenden den Wunsch mitzugeben: möge er in seinem künftigen umfassenderen Wirkungskreise die gleiche, im Großen und Ganzen glückliche Hand haben und die gleichen Erfolge erzielen, wie in der Stadt Frankfurt, die ihm allezeit ein gutes Andenken bewahren wird.

Daß dieses hocherfreuliche Ereigniß von der regierungsfreundlichen Presse mit ganz besonderer Genugthuung begrüßt wird, bedarf keiner besonderen Betonung. Die „Köln. Ztg.“ verleiht an erster Stelle ihren Danken darüber folgenden Ausdruck:

Die Ernennung des bisherigen Oberbürgermeisters von Frankfurt, Dr. Miquel, zum preussischen Finanzminister, ist eine vollendete Thatsache. Daß die Besetzung dieses nicht bloß für Preußen, sondern auch für die Reichsinteressen höchwichtigen Amtes schon so oft mit

dem Namen Miquel in Verbindung gebracht worden, ist Beweis genug für die weitverbreitete Ueberzeugung, daß es sich hier um den rechten Mann am rechten Platze handelt. Auf der anderen Seite bürgt die Vergangenheit desselben dafür, daß er den angenehmen und erfolgreichen Wirkungskreis an der Spitze der Verwaltung der Stadt Frankfurt, wo er von allen Parteien in seinen Bestrebungen und Zielen Anerkennung und Förderung gefunden hat, nicht aufgegeben hätte, wenn ihm nicht die Ueberzeugung geworden wäre, daß er in seinem neuen Amt sowohl für die finanziellen Aufgaben desselben, als die damit im notwendigen Zusammenhange stehenden Reformen in der innern Verwaltung Preußens auf vertrauensvolle Mitwirkung rechnen kann. Außerhalb der Regierungskreise wird man mit Recht den Anspruch erheben, s. Zt. die Vorschläge des neuen Finanzministers näher kennen zu lernen; aber Dr. Miquel ist in seiner ganzen langen politischen Laufbahn so wenig einseitiger Parteimann gewesen, daß gerade ihm bei der übernommenen Reformarbeit, deren glückliche Durchführung der Mitwirkung aller gemäßigten und die allgemeinen Interessen an erster Stelle würdigen Parteien und Politiker bedarf, gegnerische Voreingenommenheit am allerwenigsten in den Weg treten wird. Zudem wir dies zuversichtlich hoffen, wird zweifelsohne der neue Finanzminister Preußens auch auf sich gern das Wort anwenden lassen, daß man ihn an seinen Früchten erkennen soll.

Und die „Straßb. Post“, welche in ihrer neuesten Nummer erst die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit einer Berufung Miquels ins Auge faßt, kommt zu folgenden Schlüssen:

Miquel ist ein sehr geschickter und ein sehr arbeitsfreudiger Mann; eine tüchtige Finanzkraft, ein vorzüglicher Verwaltungsbeamter und ein feiner politischer Kopf. Als Nachfolger des Herrn v. Scholz findet er aber auch eine Riesenaufgabe vor, die nur ein Riese bewältigen kann. Einen Theil davon muß er auf die Schultern des Kollegen im Reich abladen, wir brauchen aber auch dort nicht minder wie in Preußen, und jetzt mehr als je zuvor, eine außergewöhnlich tüchtige Kraft und man kann nur wünschen, daß sie sich finden möchte. Mit Miquel würde der erste Nationalliberale in das Staatsministerium eintreten, darauf ist aber kein besonderer Werth zu legen, keinesfalls darf man darin einen Systemwechsel erblicken. In anderen deutschen Staaten hat man längst aufgehört, die höchsten Posten nur bestimmten Parteien zu übertragen. Der Großherzog von Baden, welchem man gewiß einen hochherzigen, echt liberalen Sinn nachrühmen kann, ernannte vor Jahren den Freiherrn Marschall v. Bieberstein, den jetzigen Staatssekretär des Auswärtigen, zum badiſchen Gesandten in Berlin, obſchon das ein Mann von der äußersten Rechten war; der liberale Zug der badiſchen Regierung hat dadurch keine Einbuße erfahren. Der Reichskanzler v. Caprivi sagte bei seiner Einführungsbrede im Abgeordnetenhaus: „Wir werden das Gute annehmen, von wo es uns geboten wird.“ Mit diesem Satze steht es gewiß nicht im Widerspruch, wenn einmal ein ausgesprochener Liberaler ins Ministerium berufen würde. Im Parlament kommt man dem Gerücht allseits sehr freundlich entgegen.

Auch die anderen Parteien werden kaum anders über den Mann urtheilen, in dessen Hände nun allerdings eine Riesenaufgabe gelegt ist, die er, das wissen wir gewiß, so glänzend lösen wird, als es einem Sterblichen möglich ist. Alle Erfordernisse zu ihrer Bewältigung bringt er ja mit: eisernen Fleiß und reiche Erfahrung, Charakterfestigkeit und Energie und vor allem ein ächtes, deutsches Herz und Gewissen. Und dazu kommt noch die höchste Achtung und das größte Vertrauen, das ihm nicht nur der Monarch, sondern auch sämtliche Parteien entgegenbringen.

* Fürst Bismarck als Reichstags-Candidat für Kaiserlautern und Kirchheimbolanden.

Die „Pfälzische Presse“ schreibt:

Der Reichstagswahlkreis Kaiserlautern-Kirchheimbolanden ist seit heute verwaist. Unser seitheriger Reichstagsabgeordneter, Oberbürgermeister Dr. Miquel, dessen Wahl die Demokraten ohne stichhaltige Beweise — wie jetzt erwiesen ist — angefochten hatten, ist zum preussischen Finanzminister ernannt und hat, wie uns aus Berlin telegraphisch wird, das ihm angetragene verantwortungsreiche, unter den gegenwärtigen Verhältnissen überaus schwierige Amt angenommen. Herr Dr. Miquel tritt sofort in seine neue Stellung ein, und es wird seine Er-

nennung eine baldige Neuwahl in unserem Wahlkreise erforderlich machen. Der politische Anstand wird verlangen, daß dem neuen Finanzminister das Mandat wiederholt in aller Form angetragen wird, allein es wird sich zweifellos ergeben, daß Herr Miquel unter den gegenwärtigen Umständen das Amt eines Ministers mit dem eines Volksvertreters nicht zu vereinigen gedenkt. Unsere Partei wird daher in die schwierige Lage kommen, sich nach einem geeigneten Manne umzusehen, der die Interessen der ohne Hintergedanken überwiegend monarchisch gesinnten, auf dem Boden der heutigen auswärtigen und wirtschaftlichen Politik unserer Regierung stehenden Bevölkerung zu vertreten geeignet erscheint, soweit in der neuen Aera diese Politik als die erprobte Bismarck'sche sich erkennen läßt. In erster Linie aber kommt in Betracht, daß unsere militärische Macht in der Stärke und Verfassung erhalten werden muß, daß wir den gewaltigen Rüstungen der Nachbarstaaten und einer zweifellos auf Jahre hinaus noch sehr gefährlichen politischen Lage gegenüber vollständig gewappnet gegenüberstehen. Daß der Mann, welchen wir demüthigt zum Reichstage zu wählen haben, daher nicht aus den Reihen derer genommen werden kann, welche gegen die neue Militärpolitik ihre Stimme erheben oder um die Gunst Kurzsichtiger buhlen, indem sie trotz begründeter Einwände von Seiten der Fachleute für zweijährige Dienstzeit agitieren, ist selbstverständlich. Auf die heute frisch bekannt gewordene Nachricht von der Berufung Miquels hin hat ein hiesiges Blatt geglaubt, seiner Phantasie die Zügel schießen lassen zu müssen, indem es die Welt mit der Nachricht übertraf, daß die Führer der hiesigen Nationalliberalen beabsichtigen, an den Fürsten Bismarck die Anfrage zu richten, ob er eine Reichstagskandidatur für den diesseitigen Wahlkreis annehmen wolle. Daß der zurückgetretene Reichskanzler in der That ein Abgeordnetenmandat sofort zu übernehmen geneigt sein würde, darüber liegt bis heute eine durchaus beglaubigte Meldung nicht vor. Nach dem Gesagten ergibt sich aber von selbst, daß wir einen besseren Vertreter unseres Wahlkreises nicht gewinnen könnten, als den zurückgetretenen Reichskanzler, insbesondere im Hinblick auf seine neuesten, der Zustimmung einer großen Mehrheit sicherer Auslassungen. Die Idee einer Candidatur des Fürsten Bismarck also unter Umständen eine ernsthafteste Gestalt annehmen. Im Falle der Ablehnung des angebotenen Mandates würde der Wahlkreis freilich mit einer weniger prominenten Persönlichkeit vorlieb nehmen müssen. Aber auch ihre Wahl ist gesichert, wenn sie auf dem Standpunkt steht, welchen wir in Kürze als den der Mehrheit des Wahlkreises bezeichnen haben.

* Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juni.

Der Reichstag nahm heute die dritte Lesung des Nachtragssetats für Ostafrika vor. Der Staatssekretär des Reichs, Herr v. Marschall, erklärte, er halte es für möglich, daß die Vorlage über das deutsch-englische Abkommen noch in dieser Session dem Reichstag zugehe. Eine Diskussion über die Einzelheiten des Abkommens sei unerwünscht, sogar den Interessen der deutschen Politik nachtheilig; er bitte deshalb, von einer solchen Diskussion abzusehen. Das Abkommen sei auch auf die finanzielle Befahrung des laufenden Jahres ohne Einfluß. Einen Plan über die Gestaltung der künftigen Kolonialpolitik werde die Regierung in der nächsten Session vorlegen. Der Nachtragsetat wurde darauf ohne weitere Debatte genehmigt.

Bei der nun folgenden zweiten Beratung der Militärvorlage (Friedenspräsenz) begründete Graf Stolberg-Berningerode (kon.) den Kommissionsantrag auf Bewilligung und hat, den Antrag der Freimüthigen auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit abzulehnen.

Niderst (deutschf.) betonte das Unerwartete dieser großen Forderung und stellte die Anfrage, weshalb dieselbe nicht mit dem ordentlichen Etat verbunden worden sei. Sodann sprach er sich gegen das Septennat aus. Der Militäretat müsse ebenso wie der Marinetat behandelt werden. Die einjährige Bewilligung sei kein Wackermittel des Parlaments, sondern liege im Interesse des Landes und der Armee. In Frankreich gebe es zum Vorteil der Armee eine Durchschnittsziffer, während wir Maximal- und Minimalziffern hätten. Bei Annahme einer Durchschnittsziffer könne man diese Angelegenheit ebenso wie in Frankreich behandeln. Dadurch würde eine gewisse Elastizität in die Ziffer gebracht. Niderst habe fort, der Kriegsminister habe aus Grund des Artikels 63 der Verfassung das Recht zur Feststellung der Friedenspräsenz für den Kaiser beansprucht. Dieser Artikel gäbe, selbst wenn die Ansicht des Kriegsministers zuträfe, gleichwohl dem Parlament einen gewissen Einfluß auf die Feststellung der Friedenspräsenz. Die Zukunftspläne des Kriegsministers seien aus finanziellen Gründen unüberführbar. Von der Forderung der zweijährigen Dienstzeit werde das deutsche Volk nicht abgehen. Er werde für die Resolution Windthorst stimmen, weil dieselbe wenigstens seine

an- und Absichten enthielten. Die deutschen Militärausgaben seien in die Höhe gegangen, während diejenigen Frankreichs sich vermindert hätten. Die Steuerlast sei bereits unerschöpflich. Auf den Standpunkt des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes, daß man erst die Ausgaben bewilligen und hinterher zusehen solle, wobei die Einnahmen kämen, könne er sich nicht stellen. Wenn die Kriegsverwaltung den Reichstag gewinnen wolle, müsse sie Kompensationen bewilligen; die bisherige Finanzwirtschaft ohne Kompensation dürfe nicht fortauern. Er werde mit den Freisinnigen gegen die Vorlage stimmen.

Windthorst hat es für zweifellos, daß die Verbesserungen an Geld und Metallen sehr schwer auf den Schultern des Volkes lägen, aber wo es sich um die Unabhängigkeit und Sicherheit des Vaterlandes handle, müßten alle anderen Rücksichten zurücktreten. Die französische Artillerie sei bedeutend stärker als die deutsche; dagegen, daß die deutsche Heere gegen eine solche Mehrzahl in den Kampf zögen, müsse Vorbehalte getroffen werden. Was die Beschaffung der Geldmittel betreffe, so seien darüber nur Andeutungen gemacht; er Staatssekretär des Reichsschatzamtes möge die Finanzminister der Einzelstaaten zusammenrufen, um einen festen Finanzplan vorzulegen. Man habe bisher mit einer zu großen Freigebigkeit gewirtschaftet und an die Zukunft zu wenig gedacht. Hier handle es sich jedoch um Ausgaben, die absolut notwendig seien. Angesichts der fortwährenden großen Rüstungen sei es wohl angebracht, an eine internationale Einigung zu denken, deren Ausführung aber freilich höchst schwierig sei. Die Forderung einer jährlichen Bewilligung des Militäretats sei berechtigt, das Soll verlaufe in überwiegender Mehrzahl auch die zweijährige Dienstzeit und die Regierungen würden auf die Dauer diesem Verlangen nicht widerstehen können. Gegen den Zukunftsplan des Kriegsministers erhebe das Centrum Protest. In allen diesen Richtungen hätten die von ihm beantragten Resolutionen ihre Bedeutung. Er stimme für die Vorlage und für seine Resolutionen. Windthorst wies im Laufe seiner Rede auf den früheren internationalen Konferenzplan Bonghi's hin und fügte hinzu, er sei zwar kein besonderer Freund Bonghi's, letzterer würde aber immer noch besser sein wie Crispi, überhaupt könne Deutschland im Bündnis mit Oesterreich allein fertig werden.

Der Reichskanzler v. Caprivi erklärte, die Regierungen könnten weder die Vorlage aufgeben, noch die gestellten Entwürfe annehmen. Ein wolkenloser Himmel dürfte nicht abhaken, Flügelfüßler am Hause anzubringen. Die Bemerkung Windthorst's betreffend Bonghi und Crispi könne er nicht acceptiren, sie habe ihn betäubt und halte er sie vom Standpunkte unserer auswärtigen Politik aus für bedauerlich. Windthorst habe über den leitenden Minister eines befreundeten Staats eine abfällige Aeußerung gethan. In einem Augenblicke, wo der Reichstag vor einer Vorlage, wie der gegenwärtigen, stehe, die nicht angebracht, an seit Jahren bestehenden Bündnissen zu rütteln, die wir treu zu halten entschlossen seien. Das Bündnis mit Italien werde bestehen, auch wenn jetzt der leitende Minister, was Gott verhängen wolle, zurücktreten sollte. In keiner Version repräsentire sich eine Bürgschaft des Friedens, wie sie schwerlich ein anderer Italiener bieten könne. Windthorst meine, wir könnten zusammen mit Oesterreich allein fertig werden; das könne ja sein. Ein alter militärischer Satz laute aber, zur Entscheidung könne man nicht hart genug kommen. Er möchte nicht, daß von den abgeschlossenen Allianzen auch nur der kleinste Theil abgebrochen werde und die Allianzen geschwächt würden.

Auf die Vorlage zurückkommend, fuhr der Reichskanzler fort, Deutschland sei nicht am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt, am wenigsten, wenn es sich um seine Existenz handle. Auf eine Verkürzung der Dienstzeit könnten die Regierungen zur Zeit nicht eingehen. Die Frage der Rekruten-Balanz sei nicht gangbar, er sei aber ermächtigt, zu erklären, daß in diesem Herbst in erhöhtem Maße Dispositionsurlauben stattfinden würden. Die Regierungen kämen dem Reichstage damit zur Genüge entgegen und bitte er, die Vorlage unverändert anzunehmen.

Caprivi (freilich) polemisiert gegen die Ricker'sche Darstellung der Finanzlage. Die Freisinnigen hätten den Widerstand gegen die Militärvorlage künstlich aus Wadlsweden erzeugt. Er werde für die Resolutionen Windthorst's stimmen.

Ricker (freilich): Die Konzeptionen des Reichskanzlers seien zu geringfügig, als daß sie die Brücke zur Bewilligung bilden könnten. Die 8000 Dispositionsurlauben seien nur ein Dreihüffel des jährlichen Rekruten-Kontingents; selbst bei dieser Erhöhung der Zahl der Rekrutenurlauben blieben noch 50 pSt. im dritten Jahre bei der Fahne. Die zweijährige Dienstzeit sei überaus populär, die Einrichtung der Dispositionsurlauben nicht. Des Reichskanzlers Anerbieten sei ein Unsenperich, wenn auch Windthorst es als erheblichen Schritt zur zweijährigen Dienstzeit bezeichne. Das Institut des Dispositionsurlauben sei hauptsächlich dann Befestigung der dreijährigen Dienstzeit. Es bestehe eine Kluft zwischen dem Militarismus und dem Bürgerthum. Der Reichskanzler habe diese Kluft nicht ausgefüllt, denn er habe die Zukunftspläne des Kriegsministers nicht demüthig bedauert, auch habe der Reichskanzler keine Sicherheit gegeben, daß seine Konzeption dauernd sei. Der Ricker habe ihn ermächtigt, zu erklären, daß er die Notwendigkeit der Vorlage nicht anerkennend habe. Windthorst habe so argwöhnig gesprochen, wie die Kartellredner 1897. Der Kartellereichstag, das Angstprodukt, sei vorbei, warum producire er denn Angst? Warum male er den Konflikt an die Wand? Was wisse er mehr als Andere? Heraus mit der Sprache! Windthorst brauche die Raumhaherei, um den Widerstand seiner eigenen Partei zu brechen. Wenn Oesterreich wirklich nothwendig seien, ließen sich diese auch durch Expirationen auf anderen Gebieten decken. Der

Windthorst'sche Finanzplan sei nur ein Euphemismus für neue Steuern. Man spreche von dem neuen Finanzminister, ein alter Minister, der in seinen Plänen erschöpft sei, sei besser, als ein neuer Mann, der gut lebe und nun sei der Minister sogar nicht einmal konservativ. Wenn wir sagen: Bis hierhin und nicht weiter, so gefährden wir nicht die Ehre des Vaterlandes, die auch uns am Herzen liegt. Major Gade sucht ziffermäßig Ricker's Ausführungen zu widerlegen. Darauf wird die Berathung auf Morgen beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Verzinsung deutscher Tabak- und Cigarren-Industrieller.

Am 4 Uhr Nachmittags fand heute unter dem Vorsitz des Herrn v. u. n. Dann die außerordentlich zahlreich besuchte Generalversammlung der Vereinigung deutscher Tabak- und Cigarrenindustrieller statt. Zunächst wurde der Geschäftsbericht und die Abrechnung für das letzte Jahr ohne Debatte genehmigt. Zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung, Berathung der Vereinigung deutscher Tabak- und Cigarrenindustrieller mit dem Verein deutscher Tabakfabrikanten und Händler, begw. Berathung der Statuten hierzu, theilt der Herr Vorsitzende mit, daß die im vorigen Jahre dieserhalb gewählten Kommissionen thätig gewesen und ein Statut ausgearbeitet haben. Nach den Beschlüssen der heutigen Generalversammlung des letzteren Vereins erscheine es zur Zeit nicht mehr geboten, zu der Sache Weiteres zu thun. Herr Biermann-Bremen regt an, daß auch diese Berathung eine ähnliche Resolution lasse, dahin gehend, daß der Verein deutscher Tabakfabrikanten und Händler zunächst fortsetze, den Verein in das richtige Geleise zu bringen und nehme er gern davon An, daß dieser Verein die Mitglieder unserer Vereinigung bis zur Erledigung des anstehenden begw. anstehenden Projektes gegen den früheren Präsidenten und Kassierer als seine Mitglieder ohne besonderen Jahresbeitrag anerkenne. Diese Anregung findet den allgemeinen Beifall der Versammlung. Sodann erhält Herr Landgraf-Wannheim das Wort zu einem Bericht über die dem Reichstage vorliegende Gewerbenovelle. In einem fast einstündigen, von der Versammlung mit großem Interesse verfolgten Vortrage begrüßt derselbe prinzipiell ebenso dankbar wie freudig die humanen und edlen Ziele dieses Gesetzgebungswerkes, glaubt aber, daß gar Manches in dem Entwurfe enthalten sei, was heute noch nicht für die Gesetzgebung reif sei, ganz besonders seien die gegriessenen Mittel und Wege nicht immer die glücklichsten. Darum vertritt er dieselbe in Bezug auf die einzelnen Abschnitte der Novelle in bestimmten Vorschlägen, namentlich insoweit der Regentwurf auch in die Tabakindustrie, sowie den Rohabak-Handel eingreift, auf die wir hier für heute jedoch nicht weiter abgeben wollen. An dieses Referat knüpft sich eine sehr eingehende Debatte, die aber, weil die Zeit zu weit vorgegriffen war, abgebrochen werden mußte. Es wurde beschlossen, die anwesenden Herren einzuladen, ihre weiteren Bedenken dem Herrn Vorsitzenden mitzutheilen; derselbe wird sodann diese Bedenken in geeigneter Weise verwerthen und dann das Gesamtergebnis noch einmal allen heute anwesenden Firmen zuleiden, da ja doch die Gewerbenovelle vor dem nächsten Herbst nicht wird erledigt werden können. Im Uebrigen wird diese Arbeit in besonderem Abdrucke dem deutschen Reichstage zur Berathung überhandt werden. — Des Weiteren wurde auf Antrag des Herrn Fabrikanten Hartmann-Dalberstadt beschlossen, Schritte zu thun, daß die Taraxergattung für Samatra- und Javaabake heruntergesetzt werde und ebenso die bereits früher von der Vereinigung in die Wege geleitete Bitte um Entziehung der Bolkredittfrist von 3 auf 6 Monate wieder einmal erneuert werde. Darauf schließt der Herr Vorsitzende noch vierstündiger Verhandlung die Sitzung und gibt seiner Freude Ausdruck, daß die große, aus allen Ecken Deutschlands besuchte Versammlung so ansehnlich den Verhandlungen gefolgt sei, der beste Beweis, wie sehr man in den Kreisen unserer Industrie und unseres Handels bemüht ist, den Verein und seine Zwecke immer mehr zu kräftigen und zu fördern.

Gaben des Großherzogs. Der Großherzog hat für die durch Hagelschlag schwer geschädigten Gemeinden in den Amtsbezirken Engen, Stodach und Weiskirch eine Unterstützung von 9000 Mark gespendet. Auch für die Preisvertheilung auf der Ausstellung des Deutschen Landwirtschaftlichen Vereins in Straßburg hatte der Großherzog den erheblichen Beitrag von 2000 Mark gegeben.

Nationaldenkmal für Widmar in Verden. Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Stephan überwies dem Centralcomité zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt als Ergebnis der von Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung gesammelten Beiträge von 21,062 M. — Das Dresdner Zweigcomité überwies dem Centralcomité als erste Summe 8877,75 M.

Das Zerkelungswesen in Zivildingen betr. Die Reichstagskommission zur Berathung des Antrags Hinters, betr. Reform des Zerkelungswesens hat folgende Resolution beschlossen: „den Herren Reichskanzler zu ersuchen, schon vor einer durchgreifenden Revision der Reichsprozess-Gesetze dahin zu wirken, daß die auf dem Gebiete des Zerkelungswesens in Zivildingen hat mittlerweile den Wechsel nach dem Kartoffelfelde betreten, und als er sich kurz vor der Fallgrube befindet, fährt der Wetterstrahl hinter ihm in eine hohe Kiefer. Bis in die Spitzen der Dörken erstreckt, führt der Eber vorwärts und in die Fallgrube hinein, dadurch der Alten alle Befähigung raubend. Die freudige Ueberzeugung über den guten Gang, den der Widmann gemacht hatte, verwandelt sich in grauenhaftes Erwiegen, als er beim Ansehen des Grabenrands ein klägliches Wimmern einer alten Frau zu hören bekam, die zusammengekauert halb ohnmächtig in einer Ecke hockt. Beim „wildem Jäger“ soll der Widmann geschworen haben, wie wieder ein Wildschwein mit Brantartoffeln zu füttern.“

Eine Jubiläarin. Welch' sonderbare Mäthen die Jubiläumswünsche unserer Zeit hervorbringt, dafür diene folgende Notiz eines sächsischen Lokalblattes: „Frau Fleischer B. von hier befaßt das Tr. Schützenfest nun schon seit 25 Jahren und ist Inhaberin einer Wärschenhube. Auch jetzt befaßt sie das selbst Ratsfindende Schützenfest. Aus diesem Anlasse zog am Donnerstag Nachmittags die Wachmannschaft mit Musik und Fahne vor die Bude der Frau B., und bei präventivem Bewehr hielt der Oberschützenmeister Herr F. an die Jubiläarin eine kurze Ansprache, überreichte ihr einen Lorbeerkranz und machte die Rittbeilnahme, daß nach Direktoriumsbeschluss sie vom Standgeld befreit sei. Frau B. dankte sichtlich gerührt für die ihr zu Theil gewordene Auszeichnung. — Die lorbeerbekränzte Wärschenhüblerin — ein geradezu klassisches Bild!“

Angnädig. Die Königin Victoria von England hält ganz außerordentlich auf Eisette und duldet keine Abweichung vom Herkömmlichen. Zu diesem Gebot, daß die Königin, so oft sie eine Stadt besucht, vor der Abreise den Mayor zum Ritter schlägt. Der Kandidat kniet also dem vor ihrer Majestät nieder; letztere fragt ihn nach seinem Namen, er antwortet einfach „Andrew Jones“, oder wie immer sein Name lautet, ohne die im Englischen sonst gebräuchliche Bezeichnung „Herr“; die Königin berührt seine Schulter mit dem Schwert und sagt: „Erbeide Dich, Sir Andrew Jones“. Vor Kurzem wollte die Königin dem Mayor einer der kleineren Städte die gewöhnliche Ehre widerfahren lassen. Der Arme war außer aller Fassung. Als ihn die Königin um seinen Namen befragte, antwortete er: „Der Thomas Hopfins.“ Die Königin wurde unwillig über diese Bezeichnung des alten Herkommens, sie schiederte dem Jitternden ein: „Erbeide Dich, Der Thomas Hopfins.“ zu, legte das Schwert bei Seite und verließ das Gemach.

Zu viel gefragt. Gerichtspräsident zum Angeklagten: „Sie sind verheiratet?“ „Rein, Herr Präsident, ich bin Junggeselle.“ „Seit wann?“

Gut deutsch. Ein alter Veteran, der unter Napoleon gekämpft hatte, tritt mit einem Bräutigam darüber, der Kaiser habe auch Deutsch gesprochen und befragte endlich seine Behauptung mit den Worten: „Wie?“ „Hat er denn nicht bei Leipzig zu uns gesagt: Adieu, Chevaliers!“

Vor dem Gewehrappell hat ein biederer Pittauer den Lauf nicht geöhrt gewagt. „Was ist das!“ führt der Leutnant ihn an, auf einen Koffel zeigend. „Na, Herr Leutnant“, antwortet der Rekrut treuherrig grinzend, „kennst nich' noch?“

Ein Wortgefecht. Die Durchlaucht eines kleinen deutschen Staates empfängt den Bankier Goldberger in Privataudiens. Den Namen wiederholend, macht Durchlaucht die scherzende Bemerkung: „Ein Goldberger wäre mir lieber“, worauf der Bankier schlagfertig erwidert: „Wenn Durchlaucht nur Buchstaben zu verlesen haben, wird Ihnen kaum Jemand Geld borren.“

Galgendumor. „Du, Adoff, woher hast Du denn die dicke Wade.“ — „Die? Das ist weibliche Handarbeit.“

Bezahlungswesen in Zivildingen, insbesondere in Beziehung auf die Beiläufigkeit und Kostspieligkeit des Verfahrens, wahrnehmbar gewordenen Mängeln und Härten durch eine geeignete Belegvorlage Abhilfe erfahren.“ Die Einnahmen der Bad. Bäder betragen im Monat Mai:

Vorjahr	Dieses	Veränderung	Summe	Jan. bis
1898	1899	1899	1899	mit Mai
nach prov. Festsetzung 1899	1.848.824	2.211.443	372.619	4.134.381
nach prov. Festsetzung 1898	1.398.674	2.188.512	789.838	3.678.749
nach definit. Festsetzung 1899	1.972.141	2.188.512	216.371	3.757.398
				15.038.414
Von 3. 1898 gegen die prov. Einnahme des 3. 1899 weniger				
	200.350	144.300	56.050	1.060.000
und gegen die definit. Einnahme des 3. 1899 mehr weniger				
	276.200	122.970	153.230	411.870

Die neue Verordnung zur Ueberleitung der Führung unserer Grund- und Fländbücher in die vom künftigen bürgerlichen Gesetzbuch angeordneten Grundzüge ordnet überaus weitgehende Vorschriften zur Sicherung der bisherigen Rechte an. So ist das neue Gesetz im Juli d. J. in jeder Gemeindebetafel anzuschlagen und der Anschlag bis 1. Januar 1894 an der Tafel zu belassen. Je in den Jahren 1890 und 1893 sind noch besondere Verfügungen in den Gemeinden bekannt zu geben. Die Amtsgerichte haben den Vollzug zu überwachen und jede Verletzung zu ertheilen. Auch haben die Amtsgerichte die Eintragung der W a n d e l p a n d r e c h t e auf bestimmte Gegenstände und für bestimmte Summen von Auswegen zu sichern, d. h. vor der Streichung wegen Verjährung eines solchen Eintrags zu wahren.

Der deutsche Vortag in München sagte einige von Nebentendenzen sichtlich freie Beschlüsse über Materien und Formen der ärztlichen Prüfung und sprach das Bedürfnis einer Abänderung des medizinischen Unterrichts aus. Er legte eine Kommission ein, welche die Frage der Reorganisation des medizinischen Studiums berathen und dem nächstjährigen Vortag Vorschläge machen soll. Aus den bereits gestellten Anträgen und den mündlichen Ausführungen ist ersichtlich, daß eine gründlichere praktische Ausbildung des angehenden Mediziners erstrebt und die klinische Ausbildung als bei den gegenwärtigen Präsenzverhältnissen unzureichend betrachtet wird.

Die Gehälter der Post- und Telegraphenbeamten sind in dem neuen Gehaltskataloge folgendermaßen festgesetzt: Postmeister 2100 bis 3500, Durchsch. 2650 (1850 bis 3000 Mark und 300 Mark Funktionszulage), Bureau- und Rechnungsbeamter zweiter Klasse im Reichspostamt (1100 bis 2700 Mark), Postsekretäre und Telegraphensekretäre 1700 bis 2600 M. D., 2800 (1850—3000, D. 2325 M.), Oberpostassistenten und Obertelegraphenassistenten, Bureau- und Rechnungsbeamten zweiter Klasse (Bureauassistenten), bei der Oberpostdirektion, Postanweisungsamt u. i. w., Kanzlisten, Bauzeichner, Bauzeichner, Bureau- und Rechnungsbeamte zweiter Klasse bei der Reichsdruckerei 1700 bis 2700, D. 2260 M. (1800 bis 2400 D. 1950 M.) Postverwalter einschließlich vollbeschäftigter Nichtfachbeamte 1000—2700, D. 1850 (1800 für Fachbeamte bis 2000, D. 1625), Telegraphen-Mechaniker 1200 bis 2000, D. 1600 (1050 bis 1800, D. 1425), Postassistenten und Telegraphenassistenten 1500 bis 1700, D. 1600 (1850 bis 1500 D. 1425), angehende Telegraphen-Gehilfen in Baden 1100 bis 1500, D. 1800 (900 bis 1200, D. 1050). Außerdem haben diese Beamten den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß zu beziehen. Für einzelne Stellen sind ferner Stellenzulagen vorgeschlagen. Ueber die Gehaltsverbesserungen der Unterbeamten und Diätarien ist noch nicht Beschlus gefaßt.

Sechlich geküßt durch Groß. Amtsgericht hier wurde dem Geschäftsführer der Firma Heinrich Straßburger, Herr Schäfer, ein Cigarren-Wandel-Prüfungsapparat mit Druckregulirung. Herr Schäfer steht im Rufe eines tüchtigen Fachmannes, umso mehr ist wohl zu erwarten, daß die Anerkennung — welche zum Patent angemeldet — Beachtung findet.

Wichtig für Briefschreiber. Wie wird ein uneröffnbarer Briefumschlag hergestellt? Antwort: Eine Lösung von Kupferoxydammmonial löst Cellulose und ähnliche Stoffe auf. Befuchtet man mit derselben den Beschluß von Briefumschlägen, so löst sich der Papierstoff etwas an der Oberfläche auf und bewirkt einen Beschluß, welcher eingetrodnet, nur gewaltsam getrennt werden kann.

Berichtigung von der Fischerei schädlichen Thieren. Das Groß. Ministerium macht bekannt, daß aus dem im Staatsbudget bewilligten Mitteln Prämien für die innerhalb des Landes erfolgte Vertilgung von der Fischerei schädlichen Thieren und zwar zunächst der Fischotter und Fischreiter bewilligt werden können. Die Prämie für einen erlegten Fischotter beträgt 5 M., für einen Fischreiter 1. M. 50 Pf. Im Jahr 1899 wurde die Summe von 1725 M. an Prämien bewilligt. Wer auf die Auszahlung der Prämien Anspruch erhebt, hat von dem erlegten Fischotter die Schnauze, von dem erlegten Fischreiter die beiden Ständer dem Vorstand des Badischen Fischereivereins in Freiburg einzuliefern.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist das von Freunden der Natur vielfach bemerkte Ausbleiben der Hauschwärden. Der keine zwischende Liebling von Klein und Groß, der so traulich sein Heim an den Wohnungen der Menschen aufschlägt, wird mancherorts in diesem Jahre schmerzlich vermisst. Vollkommen räthselhaft ist dieses kaum je dagewesene, höchst seltsame Ereigniß in der Naturgeschichte, und vergeblich sucht man nach Gründen, dasselbe zu erklären. Bekanntlich werden in Südrussland und in Südbastien die

Fauleton.

— Eine fürchterliche Wärschenhube wird aus Praesen bei Kampzig im Westerbirger Kreise erzählt. Vor einigen Tagen hatte sich im Fortrevier Weidensee ein Wildschwein eingekerkert und einer der bedeutendsten Schweinezüchter in Kampzig wünschte den „goldborstigen Eber“ lebendig in seinen Besitz zu bekommen, um durch ihn eine Kreuzung mit seinen Fortschweinen zu erhalten. Um den Eber zu fangen, legte man auf seinem Wechfel eine geräumige Fallgrube an und schob auf die betrügerliche Decke derselben eine große Schüssel mit appetitlich riechenden Brantartoffeln. Der Jubal wollte es nun, daß ein altes Weib mit jungen Enten im Korbe den in der Nähe dahinführenden Fußweg ging, die Schüssel mit Brantartoffeln sah und von Rastgebe getrieben, sich handgreiflich über den Zweck derselben belehren wollte. Mit dem Entenkorbe am Arme, schreitet sie ruhig auf die Brantartoffeln los — und verlinkt plötzlich durch die Nothdecke in die Tiefe. Ihre Rute verhalten ungeduldet im Sturmwinde des heraufziehenden Westers und da ihr die noch übrig gebliebene Nothdecke Schutz gegen den stürmenden Regen bietet, beruhigt sie sich bald und legt sich in der hinteren Ecke. Der Regen pouffert und Reineke fucht sich nach Art der Raubritter in das Buschwerk am Wege und als ihm da Lampe in die Quere kommt, jagt er dem nach. Lampe flücht vorwärts, und mit einem Gewallschrei jagt auch er in der Fallgrube. Reineke hat ihn dort hinein verschwinden sehen und tritt an die Öffnung der Decke. Die jungen Enten schreien gar ängstlich und machen dem verschümpften Wegelagerer den Appetit noch reger. Die Alte sieht seine Augen wankeln, und nach kurzen Ueberlegen springt auch Reineke in die Falle. Eine zweite dunkle Wetterwolke liegt über dem Walde und verjährt die Abenddämmerung zum Dunkel der Nacht. Der

von ihrer afrikanischen Reise heimkehrenden Wanderer, wenn sie in Schaaren ermattet am Bergfusse sich niederlassen, gefangen, um auf die Frauenhüte zu wandern, wodurch die Anzahl der Schwärme von Jahr zu Jahr sehr vermindert wird.

Regierungsrath S. Battelner in Karlsruhe, welcher in München, wo selbst er sich, auf einer Reise begriffen, aufhielt, so unerwartet rath versprochen ist, war bekanntlich in den 50. und anfangs 60. Jahre Sekretär der Mannheimer Handelskammer und Direktor der Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft. Aus letzterem Grunde hat denn auch die hiesige Handelskammer der Wittve des Verstorbenen als Zeichen ihres Dankes und ihres Beileides einen Lorbeerkranz zum Schmucke seines Grabes überreicht.

Demokratische Wahrheitsliebe. Wie zuverlässig der „Mannheimer Anzeiger“ seine Leser bedient, liefert Nr. 297 vom 17. Juni ein Bröckchen. Dort heißt es:

Karlsruhe, 16. Juni. Die nationalliberale Majorität der Zweiten Kammer hat sich heute überaus tolerant gezeigt, indem sie der Centrumpartei einen Sitz im ständischen Ausschusse gewährte. Des Oeffteren schon, so auch bei der letzten Tagung, hat sich die rechte Seite des Karlsruher Landtags über die Rücksichtslosigkeit der nationalliberalen Majorität bitter beklagt, diesmal schreit die letztere Einsicht bekommen zu haben, indem sie Herrn von Duol in den ständischen Ausschuss wählte.

Ultramontaner Feind war Mitglied des Landesauschusses: 1888/89 Beginger, Oberhofgerichtsrath a. D., 1884/87 Bender, geistl. Rath.

Die Erbauung einer Festhalle. Wie schon kurz gemeldet, hat eine große Anzahl hiesiger Vereine beschlossen, unter der hiesigen Einwohnerschaft eine Petition an den Stadtrath circulariter zu lassen, in welcher um die Erbauung einer Festhalle gebeten wird. Diefem Vorgehen kann wohl nur von Jedermann die warmste Sympathie entgegengebracht werden. In unserer Stadt fehlt gegenwärtig vollständig ein geeignetes Festlokal, in welchem größere Festlichkeiten abgehalten werden können und zu wiederholten Malen ist es schon vorgekommen, daß hiesige Vereine mit Rücksicht hierauf die angebotene Uebernahme größerer Festlichkeiten ablehnen mußten. Daß dadurch nicht bloß den hiesigen Wirthen, Regnern und Bädern, sondern auch unseren anderen Geschäftsleuten schon mancher schöne Verdienst entgangen ist, liegt auf der Hand, denn durch das Zusammenströmen von Tausenden auswärtiger Gäste wird immer Geld in die Stadt gebracht. Das Vorhandensein eines Bedürfnisses der Erbauung einer Festhalle ist somit unbestreitbar. Welche Punkte sind jedoch die Platz- und dann vor Allem die Kostenfrage? Wohin soll die neue Festhalle zu stehen kommen? Hierüber herrscht und kann nur eine Meinung herrschen: in den neu anzulegenden Stadtpart auf der Ruhweide. Allerdings wird die Erbauung dieses neuen Stadtpartes sich noch immerhin ein bis zwei Jahre hinausschieben, denn bis jetzt ist dem Bürgerausschusse noch gar keine diesbezügliche Vorlage unterbreitet worden, auch nimmt die Ausführung derartiger weitreichender Pläne immer einen größeren Zeitraum in Anspruch, so daß wohl noch 3 Jahre vergehen können, ehe der neue Stadtpart fertiggestellt ist. Dann könnte aber auch die Festhalle vollendet sein. Es müßte so eingerichtet werden, daß die Herstellung des Stadtpartes und diejenige der Festhalle gleichzeitig in Angriff genommen werden. Allerdings wird es dann noch immer 10-15 Jahre dauern, ehe die Bäume im neuen Stadtpart so groß geworden sind, daß derselbe überhaupt das Aussehen einer solchen Anlage hat. Dies hindert jedoch nicht, daß die Festhalle sofort mit erbaut wird, befindet sich doch die Rainzer Stadthalle auf einem vollständig freien Platz und fehlt derselben doch jede parkähnliche Umgebung. Einen Vergleich mit dem Karlsruher Stadtpark darf man natürlich nicht gleich in den ersten Jahren ziehen; dann müßte man die Festhalle schon in dem jetzigen Stadtparte erbauen, welcher Gedanke überhaupt auch in ernste Erwägung gezogen werden könnte. Was den Kostenpunkt anbelangt, so ist es ja ungewiss, ob die Aufgabe der Stadt, eine solche Halle zu erbauen, aber es dürfte sich auch empfehlen, wenn die hiesigen Vereine zusammen und einzeln Festlichkeiten veranstalten würden, deren Ertrag dem Festhallenfonds zugewiesen werden könnte. Jedenfalls würde ein solches Vorgehen den Stadtrath geneigter machen, an das Projekt heranzutreten und der Beeinträchtigung des Planes manche Hindernisse aus dem Wege räumen.

Mannheimer Regatta. Der Großherzog empfing gestern Mittag 12 Uhr in Schloß Baden eine Abordnung der Mannheimer Rudergesellschaften, bestehend aus den Herren Dr. Alt und Dr. Eichmann, welche denselben zu dem am 30. Juli d. J. stattfindenden Regatta eingeladen haben. Der Großherzog hat seine Anwesenheit in Mannheim bei den Wettfahrten in Aussicht gestellt, soweit dies ihm immer möglich sein wird.

Wuthmaßliches Wetter am Donnerstag, 26. Juni. Die allgemeine Wetterlage hat seit gestern eine Aenderung nicht erfahren. Ein ziemlich gleichmäßiger Hochdruck, dessen Kern im mittleren Frankreich liegt, erstreckt sich über ganz Frankreich, Süd- und Mitteldeutschland und Deutsch-Oesterreich. Ein eigentlicher Niederdruck ist in Europa nirgends vorhanden. Das infolge dessen auferst schwache Luftdruckgefälle ermögdlicht bei der rasch zunehmenden Wärme die Bildung von Nebeln und sporadischen Schauern. Indessen ist Feuchtigkeitgehalt der Luft in der Abnahme begriffen und damit auch die Gewittergefahr. Demgemäß ist am Donnerstag und ebenso am Freitag größtentheils trockenes und ziemlich heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen, wobei jedoch vereinzelte elektrische Entladungen in Gebirgsgegenden noch immer nicht ganz ausgeschlossen sind.

reich. Ein eigentlicher Niederdruck ist in Europa nirgends vorhanden. Das infolge dessen auferst schwache Luftdruckgefälle ermögdlicht bei der rasch zunehmenden Wärme die Bildung von Nebeln und sporadischen Schauern. Indessen ist Feuchtigkeitgehalt der Luft in der Abnahme begriffen und damit auch die Gewittergefahr. Demgemäß ist am Donnerstag und ebenso am Freitag größtentheils trockenes und ziemlich heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen, wobei jedoch vereinzelte elektrische Entladungen in Gebirgsgegenden noch immer nicht ganz ausgeschlossen sind.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 25. Juni Morgens 7 Uhr.

Table with 4 columns: Barometerstand in mm, Thermometer in Celsius (Tages, Nacht), Windrichtung und Stärke, Höhe und meiste Temperatur des verg. Tages in Maximum and Minimum.

9 C: Windstärke 1; Schauer; Richtung 2; etwas stärker; 3; Sturm; 10; Oelen.

Aus dem Großherzogthum.

Reulshausen, 24. Juni. Dieser Tage hat eine hiesige Frau einen sehr kostspieligen Thee für ihr krankes Kind bereitet. Ihr Mann hatte seinem Bruder für einen Hausantheil eine Summe Geld ausbezahlt, der Empfänger dies beschneidet und das Geld, meist Papier, in eine der verschiedenen auf dem Tische liegenden Zeitungen gewickelt und das vermeintliche Geldpaket in die Tasche geschoben. Auf die Anfrage der Frau, ob sie den Thee abräumen könne, hatte der Schwager versichert, er habe sein Geld verzehrt und werde nun noch einen Besuch machen. Mit den Zeitungsbüchlein zündete die Frau nun ein Feuer an, hatte aber Ruhe damit, denn es wollte fast nicht brennen; sie brauchte drei Bündelholz dazu. Als ihr Schwager später wieder kam und seinen Schatz nochmals aus der Brusttasche nahm, zeigte sich das Zeitungsbüchlein leer und er sah jetzt kam den guten Leuten zum Bewußtsein, daß ihr Reichthum für um 570 M. gebracht habe; so viel Papiergeld hatten die verbrannten Zeitungsbüchlein enthalten.

Heidelberg, 24. Juni. Gestern Nachmittag wurde in der Bergheimerstraße ein Kind von 4 Jahren von einem mit Badeliefern beladenen Wagen überfahren und war sofort todt. Der Fuhrmann, der gerade, als das Unheil passirte, einem ihm begegnenden Fuhrwerk ausweichen wollte, dürfte keine Schuld an dem Vorkommniß tragen. Er wurde vor Schreck über das Geschehene ohnmächtig, kam dabei aber glücklicherweise nicht selbst unter den Wagen.

Heidelberg, 24. Juni. Mit Ablauf dieses Monats fließt das Blatt, welches ca. 1 Jahr lang unter dem Titel „Wähler Vote“ erschienen, sein Erscheinen ein und geht der bekannte Titel auf das gemäßigtere Centrumsorgan, das seitdem in der Verlage der Gebrüder Huber unter dem Titel „Wahlscheit Volksbote“ ersehen, über.

Karlsruhe, 24. Juni. In Heidelberg ist Herr Hofbuchhändler Wilhelm Müller von hier, der sich auf ärztliches Anrathen auf 10 Tage dorthin begeben hatte, um sich einer Operation zu unterziehen, an den Folgen derselben, obgleich dieselbe gelang, gestorben.

Freiburg, 24. Juni. Der älteste der früheren badischen Offiziere, der im Jahre 1802 geboren und im Jahre 1860 zum Offizier ernannt, hier lebende großherzoglich. Major a. D. Herr v. Hoxadam frierte heute mit seiner Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit.

Willingen, 23. Juni. Gestern Abend ist der ledige Bernh. Schleicher von Weilerbach in der Nähe dieses Ortes von Josef Emminger aus Dauchingen, mit welchem er in Streit gerathen war, durch Messerschläge derart verletzt worden, daß der Tod durch Verblutung nach kurzer Zeit eintrat.

Kleine Chronik. In Hohenheim erkrankt das etwa 2 Jahre alte Töchterchen der Frau Wittve Keller im Pfarrbühl. In Asbach fand am vergangenen Sonntag die feierliche Grundsteinlegung zur neuen katholischen Kirche statt. In Eppingen wurde im dortigen Bahnhofgebäude ein frecher Diebstahl ausgeführt. Der Dieb hob von der Perronseite aus ein oberes sogenanntes Klopffenster durch Abzwängung des Verschlusses aus und stieg durch die Oeffnung in den Expeditionskorridor ein, wo sich drei Handkoffer erbrach und die darin befindlichen Beträge, zusammen 60 M., mitnahm. In Lohrbach bei Rosbach feierte der Kriegerverein am vergangenen Sonntag das Fest seiner Fahnenweihe, welches trotz der ungewöhnlichen Witterung von 32 auswärtigen Vereinen besucht war. Auch der Militärverein in Eichelheim beging am verfloffenen Sonntag das Fest der Weihe seiner von den Frauen und Jungfrauen des Ortes gestifteten Fahne. In Wieblingen fiel ein junger Mann, der allein und außerhalb der Lärnhunde den Riesenjungen übte, vom Red herab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Sein Zustand ist ein sehr bedenklicher.

Pfälzische Nachrichten.

Ebernburg, 24. Juni. Ganz ähnlich wie beim Niederwaldedenkmal, wo ein Vogelpaar sich die Kriegstrompete zum Hüpfplatz ausbuckerten, hat auch ein Rothschwanzpaar am Hutten-Sitzenden-Denkmal in den Aermel von Hutten's Mantel gebohrt, um unter Hutten's Schutze seine Elternfreude zu genießen.

Das der Pfalz, 24. Juni. Max Schmeidel ist bei uns wieder einmal mit der Hoffnung, daß der neu zu errichtende Divisionsstab in die Pfalz geleitet werde; ob diese

Hoffnung in Erfüllung gehen wird, ist für alle Leute, welche den Lauf der militärischen Dinge in den letzten Jahren mit Aufmerksamkeit verfolgten, mehr als zweifelhaft.

Tagesneuigkeiten.

Asbach, 23. Juni. (Hobes Alter). Vor einigen Tagen feierte der pensionirte Lehrer Herr R. Sachs dahier seinen 93. Geburtstag. Derselbe ließ sich erst vor 3 Jahren pensioniren, nachdem er 73 Jahren im Amte gewesen und davon 64 Jahre in unserer Stadt thätig gewesen. Man kann daraus einen Schluß auf die Zahl und das verschiedene Alter seiner Schüler ziehen, von denen die ersten heute schon hochbetagte Greise, die jüngsten kaum dem Raubalter entwachsene junge Leute sind. Es wird wohl kaum mehr vorkommen, daß ein Greis von 90 Jahren noch eine städtische Volksschule mit solcher Energie und solichem Erfolge leitet, wie es Herr Sachs bis zu seiner Pensionirung dahier gethan hat.

Schweinfurt, 23. Juni. (Belohnte Wohlthätigkeit). In einem nahe gelegenen Dorfe bewohnte eine kinderlose Witwe in strengster Barockgezogenheit seit 15 Jahren ein schönes ihr eigenthümlich zugehöriges Haus. Vor einiger Zeit wurde sie plötzlich bettlägerig und eine arme Nachbarsfamilie nahm sich der hilflosen Dame liebevoll an. Als dieser Tage ihr Testament eröffnet wurde, stellte sich heraus, daß sie ihren dienstfertigen Nachbarn ihr Haus nebst Einrichtung und 5000 M. bares Geld vermacht hatte.

Rildhausen, 23. Juni. (Brieftauben). Nicht weniger als 650 Brieftauben aus Somborn, Schwelm (549 Kilometer Entfernung) und Eberfeld (609 Kilometer) wurden gestern Morgen am hiesigen Bahnhof aufgelassen. Auf die zuerst ankommenden Tauben sind Betten bis zu 1500 M. gemacht. In nächster Zeit werden dieselben Tauben in Senf, Chiasso und San Remo aufgelassen.

Budapest, 23. Juni. (Eine blutige Richterwahl in Ungarn). In Kolocza kam es gestern anlässlich der Wahl eines Richters zwischen tumultuösen Wählern und Gendarmen, welche die Ruhe herstellen wollten, zu heftigen Kämpfen, wobei die Gendarmen, welche sich von den Tumultuanten bedroht sahen, gezwungen waren, von den Feuerwaffen Gebrauch zu machen und sieben Schüsse abzugeben. Drei Wähler wurden getödtet und mehrere zum Theil lebensgefährlich verwundet. Aus Budapest wurde militärische Hilfe requirirt. Ueber die Veranlassung der Ereignisse werden nachfolgende Details aus Kolocza gemeldet: Dem bisherigen Richter, welcher der liberalen Partei angehörte, wurde für die gefragte Neuwahl ein Gegenkandidat von der Unabhängigkeits-Partei gegenübergestellt. Die Wahltagung war eine überaus erregte und heftige und setzten beide Parteien alles Mögliche in Scene, um ihrem Candidaten zum Siege zu verhelfen. Trotzdem wurde der früher begangene, die beiden Parteien in einem und demselben Lokale abstimmen zu lassen. Die Wahl sollte nun gestern Nachmittag erfolgen. Als die Stimmung der beiden Parteien, welche sich im Wahllokale gegenüberstanden, ernste Auftritte befürchteten, wurden rasch zweiundzwanzig Gendarmen herbeigeholt, welche die Ruhe herstellen sollten. Als der Wahlakt begann, wuchs die Aufregung, welche sich von Minute zu Minute steigerte. Es kam zu heftigen Scenen. Der Vorn und der Tumult nahmen immer zu. Als die Gendarmen nun eingriffen wollten, wurden sie von den Excedenten angegriffen und bedroht, so daß sie von ihren Feuerwaffen Gebrauch machen mußten. In der Bevölkerung herrschte eine große Erregung.

Leipzig, 23. Juni. (Die Wölfe) kommen aus den mit Schnee bedeckten Bergen des Kreises Obelitz schaarenweise in die Ebene herab, wo sie große Verheerungen anrichten. In Roßla, Baniga und Wolonitz wurde das Militär zur Jagd auf dieselben aufgeboten.

Sulzfeld, 21. Juni. (Ein Pendant zu der Affaire Borra). Ein anderer, gleich schwerer juristischer Streitfall wird gemeldet. Vor drei Jahren war es, daß ein 15jähriges Mädchen, Namens Tina Janen Wagner, aus dem Hause ihrer, in dem Orte Paucin, Distrikt Putna, wohnenden Eltern pöblich verführte. Drei Monate später erfuhr man, daß zwei junge Männer, Dimitri und Staurach aus Rinnic-Sarat, Tina Wagner entführt und nach Braila gebracht hatten. Die Verdächtigen wurden verhaftet und verhört. Sie gestanden ein, das Mädchen zur Flucht verleitet zu haben, beharrten aber bei der Aussage, daß dasselbe sie heimlich in Braila verlassen habe, ohne je eine weitere Nachricht von sich zu geben. Der Argwohn, daß Dimitri und Staurach die Verführerinnen ermordeten hätten, befestigte sich immer mehr; sie wurden bis zur richterlichen Entscheidung in strenger Haft behalten, bis man eines Tages eine Entdeckung machte, die den Verdacht gegen die Gefangenen fast bis zur Gewißheit steigen ließ. In dem benachbarten Paucin wurde seit einiger Zeit ein aus einem Brunnen emporsteigender betäubender Verwesungsgeruch wahrgenommen. Nachdem man zuerst bei dem Durchsuchen des Brunnens Frauenhaare und verweste Haupttheile an die Oberfläche gebracht, zog man endlich den gänzlich unerkennbaren Leichnam einer Frau heraus. Es verbreitete sich sofort das Gerücht, daß man in dem düsteren Funde das vermehrte Mädchen Janen Wagner entdeckt habe, die von ihren Verführern nach begangener Missethat in den Brunnen geworfen worden war. Wiederrum protestirten beide Angeklagte gegen das ihnen zur Last gelegte Verbrechen vor dem Richter. Da sollte es Staurach, nach der Belle zurückgeführt, bald darauf gefangen, zu entweichen. Dimitri aber, den Verden der strengen Haft den Tod vor-

In eigener Schlinge.

Kriminalnovelle von E. Arnefeldt.

14 (Fortsetzung.)

Trotzdem hatten die beiden Frauen noch immer gedauert, den wahren Sachverhalt dem Richter anzuvertrauen. Sie wollten Bierres Heimliche erwarten, sie hofften immer noch auf einen Zwischenschuß, der sie des peinlichen Besessenen überheben würde; es trat keiner ein; André schwing auch noch in der ersten Stunde; nun gab es keinen Rückhalt mehr. Marie mußte sprechen und sie hatte es gethan.

Der Präsident wandte sich nach dieser überraschenden Eröffnung zu Essantier und Amourou und fragte sie, ob sie angeht dieses glänzenden Alibiweises ihres Mitangeklagten ihre Beschuldigungen gegen ihn noch aufrechtzuerhalten gedächten. Sachend und mit beispielloser Frechheit erwiderte der ehemalige Kommissionsär.

„Es wird ja wohl so sein, wie die Jungfer erzählt.“

„Was soll das heißen?“ fragte der Präsident scharf.

„Nun das heißt, daß ich dem scheinheiligen, hinterlistigen Pierre Grandjean einen Deutzettel geben wollte, woran er zeitweilig denken sollte,“ erwiderte Essantier. „Daß es sich bei André Rogier um eine Liebesgeschichte gehandelt hätte und er nicht sagen wollte, wo er gewesen war, um sein Mädchen nicht bloßzustellen, war mit Händen zu greifen. Bezüglich um der Justiz einen Gefallen zu thun, ließ sich der hochwichtige Herr, Pierre Grandjean, doch nicht herbei, den Büttel zu machen und mich ans Messer zu liefern, also steckte sein eigener Vortheil dahinter. André war immer viel in seiner Eltern Haus gewesen, also war das Mädchen, um dessen willen ich daran glauben mußte, seine Schwester.“

Da hatte ich ihn noch in der Hand. Er sollte den Zweck, um dessen willen er mir den niederträchtigen Streich gespielt, nicht erreichen. So gut wir auch bemacht werden, ich fand doch Mittel und Wege, Amourou ein paar Zeitelchen zuzus-

strecken; ich denke, der Kamerad wird sie verschluckt haben. Wir nannten daraus übereinstimmend André Rogier unsern Mitschuldigen. Entweder mußte der Herr jetzt reden, oder die Marie, und thäten sie's beide nicht, so konnt's uns auch nur zum Vortheil gereichen. Nun, sie ist hergekommen und hat ihre eigene Schande ausposaunt; ich habe, was ich wollte.“

Der Präsident verwies ihm seine unziemlichen Reden und hielt beiden die Schändlichkeit ihrer falschen Anklage vor. Essantier suchte die Schuldern und sagte gleichmäßig: „Wenn man erst so weit ist, kann man schon ein wenig mehr thun, es läuft auf eins hinaus.“

Amourou und Essantier gestanden nun, daß sie Delo-pin unweit von Saint-Martin de Craug erwartet hätten und sehr ungehalten gewesen wären, als sie André Rogier bei ihm aus dem Wagen erblickt hätten. In ihrer Freude bei dieser aber bald abertausenden und jetztwärts in den Wald gegangen. Sie hätten gewartet, bis er verschwunden, seien dann hervorgekommen, hätten den Kurier angerufen, und nun habe sich alles begeben, wie sie es geschildert, nur mit dem Unterschiede, daß das, was sie von André Rogier erzählt, von ihnen selbst ausgeführt worden war.

Die Plaidoyers des Staatsanwaltes und der Beistehiger nahmen nicht viel Zeit in Anspruch, letzterer brauchte für Rogier gar nicht einzutreten, da der erstere schon beantragte, die Anklage gegen ihn fallen zu lassen.

Die Geschworenen sprachen nach kurzer Berathung über Amourou und Essantier das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte sie zum Tode; die Mörder hatten aber für die Jüdder bereits das Interesse verloren. André Rogier, dessen Unschuld so glänzend bewiesen worden, war der Held des Tages; es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er von dem erregten Volke auf den Schultern aus dem Gerichtssaal getragen worden.

Zwei Männer hatten sich mit kräftigen Händen zu ihm durchgearbeitet; Pierre Grandjean und sein alter Förster.

Komm mit mir heim, lieber, thörichter Junge“, sagte der Alte, indem er sich mit dem Rücken der Hand die Thränen aus den Augen wischte; „hab's ja immer gesagt, daß da irgend eine Teufelst dahinter steckte, wußte, daß mein André

kein Mörder ist. Aber schöne Dinge hab' ich erfahren müssen nach Algerien hast du mir durchgehen wollen.“

„Wird mir wohl jetzt auch nichts Anderes übrig bleiben, was soll ich hier?“

„Rückst an meiner Stelle werden; ich setze mich zur Ruhe, komm mit heim.“

„Mit Verlaub, Herr, erst müßte ich den Durstigen hier doch einmal mit nach Saint-Martin de Craug nehmen“, fiel ihm Pierre ins Wort.

„Pierre, alter Junge, was hast du für mich gethan!“

rief André und warf sich dem Jugendspielern in die Arme.

„Noch nicht halb so viel wie du für uns“, erwiderte Pierre, „jene Schurken haben freilich unsere Bemühungen zu Schanden gemacht.“

„Darum kann ich nie wieder nach Saint-Martin de Craug kommen.“

„Do, do, das wäre!“ rief Pierre mit angenehmenm Unwägen, „ist die Marie jetzt nicht mehr gut genug?“

„Pierre, was sagst du? Deine Eltern.“

„Werden dem Manne ihr Kind nicht versagen, der lieber Gefangnis und Tod auf sich genommen, als etwas bekannt hätte, das ihr zur Unehre gereicht haben würde“, sagte Pierre warm, fügte aber scherzend hinzu: „Abergen ist's jetzt nur diese verdammte Pflicht und Schuldigkeit, meine Schwester zu bratzen, mit den reichen Bauernburichen aus der Umgegend ist's noch dem heutigen Tage doch vorbei.“

„Dafür wird sie eine schmutzige Frau Wertherin“, schmunzelte der Alte. „Pierre Grandjean hat recht, du mußt zuerst nach Saint-Martin de Craug.“

„In nächst in den „Drapeau d'or“, sagte Pierre, „wohin meine Mutter den ganz verdunsteten Vater und die weinende Schwester gebracht hat. Kommen Sie mit, Herr Förster, André ist jetzt unser Gefangener, wir ersortiren ihn.“

Er legte seinen beiden neuen Wählern seinen Widerstand entgegen.

(Schluß folgt.)

ziehend, gab endlich vor, der Körper jenes Mädchens zu bewegen zu sein. Wegen seines Eingeständnisses wurde er zwar nicht zum Tode, wohl aber zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. In dieser Woche nun, nachdem der mutmaßliche Mörder drei Jahre bereits verbüßt, kehrt plötzlich das Vermisste, inzwischen auf Abwege gerathene Mädchen zu seinen Eltern nach Barmen zurück. Jetzt wurde der unschuldig Bekannte sofort in Freiheit gesetzt. In einer der nächsten Kammerkassungen wird die Entschädigungsfrage diskutiert werden.

— **Neuport, 22. Juni.** (Fürchterlicher Wirbelsturm in Illinois.) Der fürchterliche Wirbelsturm, welcher gestern über Illinois niederging, hat größeres Unheil angerichtet, als anfänglich vermutet wurde. Ganze Ortsgemeinden wurden vom Erdboden weggerafft. Trümmerhaufen bezeichnen die Stellen, wo einst blühende mensichliche Niederlassungen sich befanden. In Illinois selbst wurden bereits fünfzig Tode aufgefunden; es sind zumeist Farmer und Farmarbeiter, welche von dem Sturm auf offenem Felde überrascht wurden. Die Zahl der Verwundeten konnte noch nicht festgestellt werden. Gekerkert wurden bereits hundert Menschen, zumeist mit Wunden an den Köpfen, in die Hospitäler abgegeben. Das Schulhaus in Carlisle, ein massives Gebäude, wurde von der Gewalt des Sturmes bis zu einer Höhe von zweihundert Fuß emporgehoben und förmlich in Stücke zerissen. Der Lehrer und sämtliche Schüler sind getödtet worden. Die Leichen sind glücklich verflämmt. Die Schule wurde von 38 Kindern besetzt. Da bis heute bloss acht Leichen entdeckt wurden, nimmt man an, daß die übrigen Kadaver durch den Sturm weit von der Anglisthütte weggetragen wurden. Von der großen Ortsgemeinde Baropam ist keine Spur vorhanden. Weit im Umkreise sind viele Schiffe zertrümmert und die Felder meilenweit verwüstet worden. Auch in Brooklyn hat der Sturm gewüthet. Die Kirche und die Schule wurden zerstört, doch haben hier die Kinder bloss Verletzungen davongetragen.

Theater und Musik.

Dr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Die Aufführung des „Barons von Richfeld“ durch die Mannheimer gestaltete sich zu einem weiteren Erfolge der realistischen Darstellungsweise dieses vortrefflichen Ensemble's. Auch in diesem Stücke kam die tadelloste Schaltung der sämtlichen Mitwirkenden und das schlichte, natürliche und der Handlung überaus anpassende Spiel jedes Einzelnen zur Geltung. Wohlthuend wirkt die Ruhe des Dialoges und der Gesellen, das Fernhalten von jeglichem unnatürlichen hohen Pathos und von schändlicher Deklamation. Die Mannheimer bringen wirkliche Menschen und keine romantischen Figuren auf die Bühne. Der Ernst trat den richtigen warmen Ton für die Sprache des jungen Geistes und den entsprechenden Ausdruck für den in seinem Inneren sich vollziehenden Kampf. Ein herziges Dientl aus dem Jakob war Hr. Ida Bauer und herzerfreuende Gehalten stellten Marie Schöcher, Hans Neupert und Roy Sospauer auf die Bühne. Der Witzgelehrte des Herrn Amund Kolbe sprangte durch die natürliche und einfache Auffassung, mit welcher dieser geschickte Darsteller über die großen Schwierigkeiten dieser Hauptrolle glänzend hinwegkam. Das Publikum zeigte denn auch nicht mit seinem Beifall und gab seiner Bewunderung durch rauschende Ovationen den besten Ausdruck. — Die heutige Abchiedsvorstellung wird den liebgewonnenen Gästen von Neuem die herzlichste Sympathie bewirken, deren sie sich in unserer Stadt mit Recht seit Jahren erfreuen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 25. Juni.** (Privattelegr.) Der Kaiser hat den Reichskommissar Major Wichmann in den Abelsstand erhoben.

* **Berlin, 25. Juni.** Das Centrum soll in der letzten Fraktionsführung sich, Dank den Bemühungen Windthorst's, dahin geeinigt haben, geschlossen für die Militärvorlage zu stimmen, wenn eine Vermehrung der Dispositionsburschen eintritt, die inzwischen der Reichskanzler zugesagt hat.

* **Berlin, 24. Juni.** Der „Nationalzeitung“ zufolge sind gestern (Montag) Briefe von Dr. Peters, aus Uganda datiert, hier angekommen, welche bestätigen, daß Peters mit dem König von Uganda Freundschaftsverträge schloß, die allen Nationen das Recht des freien Verkehrs mit Uganda und in diesem Lande sichern. Der Inhalt wurde dem Auswärtigen Amte bereits vor mehreren Wochen von Sansibar aus telegraphisch mitgeteilt; es sei auffallend, daß man einen Vertrag mit England schloß, ohne auf dieses von Peters schon berichtete Abkommen Rücksicht zu nehmen.

* **Berlin, 24. Juni.** Riquel, der heute in Potsdam bei dem Kaiser war, begibt sich auf einige Tage nach Frankfurt und tritt dann sein Amt an.

* **Berlin, 24. Juni.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Entlassung des Finanzministers Scholz unter Befehl des Kaisers und Ranges eines Staatsministers und die Ernennung des Oberbürgermeisters Riquel zum Finanzminister.

* **Potsdam, 24. Juni.** Der Kaiser traf mit Major Wichmann heute Mittag auf der Wildparkstation ein und begab sich nach dem neuen Palais. Wichmann war zur Tafel geladen und hielt sodann dem Kaiser einen längeren Vortrag.

* **Potsdam, 24. Juni.** Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend zehn Uhr nach Kiel abgereist. Der Kaiser bleibt dort zwei Tage und reist dann nach Kopenhagen und Christiania weiter. Die Kaiserin kehrt dagegen nach Potsdam zurück und begibt sich am 27. ds. nach Bad Sagnitz auf Rugen.

* **Friedrichshagen, 24. Juni.** Eine Anordnung von Deutschen Antwerpen ist gestern vom Fürsten Bismarck empfangen worden.

* **Bern, 24. Juni.** In Folge der Zustimmung des Ständerathes zum bezüglichen Beschluß des Nationalrathes ist der Zusammentritt der Bundesversammlung zur Fortsetzung der jetzigen Session auf den 22. September anberaumt. Der Ständerath nahm den Bericht des Bundesrathes über die Berliner Arbeiterschul-Conferenz entgegen und sprach demselben für die Ueberlassung der Initiative in dieser Angelegenheit an Deutschland seine Anerkennung aus.

* **Bern, 24. Juni.** Der Nationalrath genehmigte ohne Erörterung einstimmig den neuen deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag und stimmte mit 51 gegen 48 Stimmen dem Ständerathes-

schlusse, betreffend die Abweisung des Gesuchs, die Zeitungstaxe von 1 auf 1/2 Centimes zu ermäßigen, bei.

* **Wien, 24. Juni.** Die Symptome eines ruhrartigen Dickdarmkatarrhs, an der Kainoly erkrankte, sind erschwerlich gemildert, doch gestattet der Zustand des Kranken in den nächsten Tagen ihm noch nicht, das Bett zu verlassen.

* **Wien, 24. Juni.** Vor einigen Tagen wurde der Wiener Schriftsteller Dr. Friedjung, welcher an einem Bein über den Krieg von 1866 arbeitet, vom Fürsten Bismarck empfangen. Fürst Bismarck gab ihm reichliche Aufschlüsse und lud ihn zum Frühstück ein, wobei er betonte, wie sehr ihm nach dem Kriege die rasche Verjüngung mit Oesterreich am Herzen gelegen habe.

* **Paris, 24. Juni.** Infolge einer Beratung mit den Reichsgeheimräthen, hat das Reich die Verhandlung gegen die russischen Militärlisten auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die mobilgemachten Kreuzer und Torpedoboote sind auf der Rhyde von Vrest versammelt. Das Mittelmeergeschwader hat auf dem Wege dorthin gestern Gibraltar passiert.

* **Paris, 24. Juni.** General Renabrea besuchte heute laut „Fr. Z.“ am Jahrestage der Schlacht von Solferino, seine Kampfgenossen die Marzälle Rue Mabon und Canrobert. Der Jahrestag wird heute Abend mit mehreren Banketten gefeiert. Die Wochenausgabe italienischer Blätter, der Dreihund sei bis 1895 verlängert worden, wird in diplomatischen Kreisen hier lebhaft erörtert.

* **Paris, 24. Juni.** (Deputirtenkammer.) Der Unterstaatssekretär für die Colonien theilt mit, daß das Fort de France auf Martinique durch eine Feuersbrunst zerstört sei und verlangt zur ersten Hilfe einen Credit von 200,000 Fr., der sofort bewilligt wird. Der Präsident fordert die Kammer auf, einen Zeitpunkt für die Interpellation über Kanibar zu bestimmen. Der Minister des Krieges hält es nicht für angebracht, in eine Erörterung einzutreten, während England und Frankreich unterhandeln. Wenn die Kammer die Interpellation gutheißt, verlange er sofortige Besprechung. Deffion zieht dieser Erklärung zurück. Er hofft, daß sein Schweigen nicht durch solche Ueberschätzungen wie vor 8 Tagen unterbrochen werde.

* **Madrid, 24. Juni.** Der Gesundheitsrath hat das Vorhandensein der asiatischen Cholera in der Umgegend von Valencia anerkannt. Mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Seuche sind die Abwehrmaßnahmen, welche für die inficirten Ortsgemeinden eingerichtet waren, vollständig aufgehoben worden.

* **London, 24. Juni.** Staatssekretär Smith erklärte in der heutigen Unterhandlung die Einsetzung eines Kommissars nach Helgoland, um die Ansicht der Bewohner zu erfahren, für unnothig, denn die britische Regierung kenne die Gesinnung der Helgoländer. — Im Oberhaus erklärte Salisbury, der Ausdruck „Protectorat über das Sultanat Sansibar“ wie er in der Depesche vom 14. Juni gebraucht sei, bedeute das Protectorat über das ganze Gebiet, das unter der Regierung des Sultans von Sansibar, oder unter dessen Suzeränität stehe. Eine genaue Definition dieses Gebietes sei schwer; im Allgemeinen umfasse es die sansibaritischen Inseln und einen bedeutenden Theil des Festlandes.

* **Belgrad, 24. Juni.** Das Verhältnis des Königs Milan zur Regierung nimmt einen unheilvollen Charakter an.

* **Konstantinopel, 24. Juni.** Ein Sohn Rahmud Dschaleddin Paschas, des Schwagers des Sultans hat einen Freund auf dessen Festung bei Sinikli (an der Bahn nach Adrianopel) ermordet und ist sammt dem Freunde von Räubern entführt worden. Zur Verfolgung der Räuber ist eine Schwadron Kavallerie mittelst Frachtzuges abgeleitet worden. Dem Vernehmen nach verlangen die Räuber ein Lösegeld von 19,000 Pfund.

* **Petersburg, 24. Juni.** Der Gefängnißkongress wurde heute geschlossen; der nächste Kongress soll 1895 stattfinden.

* **Rio de Janeiro, 24. Juni.** Die neue Verfassung Brasiliens wird der zusammentretenden konstituierenden Versammlung am 16. November zur Genehmigung vorgelegt werden.

* **Suenos Ayres, 24. Juni.** Der Präsident der Republik übermittelte den Kammern eine Vorladung, durch welche der Vertrag über die neu abgeschlossene Anleihe von 10 Millionen Pesos zur Ratifikation mitgeteilt wird.

Für Lande. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 2jähriger Taubheit und Oehrergeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. S. Nicholson, Wien IX., Rollmangasse 4. 7877

Mannheimer Handelsblatt

Δ **Mannheimer Effectenbörse vom 24. Juni.** Die heutige Börse verlief in abwartender Haltung; das Geschäft war infolgedessen sehr mäßig. Umgegangene sind: Rück- und Dividendenactien zu 500, sonst notiren: Badische Pant 114.75 G., Bad. Anilin 272.25 G., 272.50 B., Hofmann und Schötenlad 79.50 B., Württembergische Transport 485 G., 690 B., Wälg. Nordbahn-Aktien 149.50 G., Nordbahn 120 G.

Courseblatt der Mannheimer Börse vom 24. Juni.

Art.	Preis	Art.	Preis
Badische Pant	114.75 G.	Badische Anilin	272.25 G.
Hofmann und Schötenlad	79.50 B.	Württembergische Transport	485 G.
Wälg. Nordbahn-Aktien	149.50 G.	Nordbahn	120 G.
Badische Anilin	272.25 G.	Württembergische Transport	485 G.
Hofmann und Schötenlad	79.50 B.	Württembergische Transport	485 G.
Wälg. Nordbahn-Aktien	149.50 G.	Nordbahn	120 G.

Obligationen.

Art.	Preis	Art.	Preis
4. Bad. Oblig. West	103.00 B.	4. R. G. W. Oblig. G. 45 - 100	100.00 G.
4. Bad. Oblig. Ost	103.00 B.	4. R. G. W. Oblig. G. 45 - 100	100.00 G.
4. Bad. Oblig. West	103.00 B.	4. R. G. W. Oblig. G. 45 - 100	100.00 G.

Frankfurter Börsen.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Der Verkehr war Anfangs sehr still, gewann aber auf die Wahrnehmung, daß Geld wiederum etwas leichter war, sowie auf die Befreiung von Russen und Montanwerten allmählich eine lebhaftere Färbung. Man sprach davon, daß demnächst wieder russische Emissionen in Deutschland stattfinden würden. Wegen Währungsrecht lebhaft und die Tendenz eine ausgesprochen freundliche. Montanpapiere, Banken und ausländische Fonds, von letzteren insbesondere Zollaktien gingen fester in die Höhe. Paris und Berlin meldeten einen völligen Tendenzumschwung, dem man sich hier ohne Rücksicht anschloß. Deutere Creditaktien 1 1/2 pCt. Diskonto 1.80 pCt. höher, andere Banken höher. Deutsche Bahnen fester, Schweizer gut gehalten. Von Oester. Baden Lombarden ca. 1/2 pCt., Staatsbahn 1/2 pCt. höher, Duxer etwa 2 pCt. gekiegen. Von ausländischen Fonds Türken fest, Zoll incl. Rückbörse fest 1 1/2 pCt. höher. Argentinier und Regianer anziehend. Von Montanwerten Unia etwa 2 pCt., Oester. Krebener 3 pCt. höher. Wechsel Diskonto 3/4 - 5/8 pCt.

Frankfurter Wechselnotizen.

Art.	Preis	Art.	Preis
Frankfurt 100.10		Frankfurt 100.10	
Frankfurt 100.10		Frankfurt 100.10	

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 24. Juni.

Ware	Preis	Ware	Preis
Januar	100.00	Januar	100.00
Februar	100.00	Februar	100.00
März	100.00	März	100.00

Schiffahrts-Nachrichten.

Art.	Preis	Art.	Preis
1. Schiffsahrt	100.00	1. Schiffsahrt	100.00
2. Schiffsahrt	100.00	2. Schiffsahrt	100.00

Wasserkrafts-Nachrichten.

Art.	Preis	Art.	Preis
1. Wasserkraft	100.00	1. Wasserkraft	100.00
2. Wasserkraft	100.00	2. Wasserkraft	100.00

Wasserkraften an den Badenkanalen oberhalb der Eisenbahndämme: 15 1/2 pCt.

Ein gewisses Ueberliches Wohlbehagen, neuer geistiger Spannkraft empfindet man nach dem Genuss von 1-2 Kola-Partien, bereitet von Apotheker Dallmann. Dieselben sind pr. Schachtel Mk. 1 zu haben in allen Apotheken. 72888

N 2, 11 J. Lotter N 2, 11

Möbellager und Tapeziergeschäft.

Noriz Schlesinger, Mannheim, Q 2, 23.

Die durch ihre unübertreffliche Pappform, Eleganz und Solidität weltberühmten Schachtafeldecken von Otto Herz & Cie., Frankfurt a. M., sind für Mannheim und Ludwigshafen nun offen läßt zu haben bei Georg Hartmann, Schachgeschäft N 4, 6, am Fruchtmarkt unterer Gäß (Telephon 443). 72139

Vino da Pasto

No. 1 bis 4, sehr angenehme, reife italienische der Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft, deren Qualität nach dem Ausdruck der competenten Weinkenner von keinem der sog. Bordeaux-Weine in gleicher Weise erreicht wird. Die Weine der Gesellschaft stehen unter königl. ital. Staatskontrolle, daher absolute Reinheit gewährleistet. Direkte Auszeichnungen auf Hochausstellungen. Zu beziehen in Mannheim von G. Kraussmann Q 2, 1. 78661

Unter Freunden wird der vorzügliche Holländ. Tafelalkohol empfohlen, 10 Pf. lot in 1 Bouteil. So. B. nur direkt bei G. Becker in Secken a. Gass. 72139

Oskar Kramer, Buchdruck Mannheim, C 1, 9

Feinstes und größtes Dutzend Mannheim, Ludwigshafen, Franco. Billigste Preise. 70136

Amtliche Anzeigen

Schankmachung.

Die Vergütung der Fischerei schädlichen Thiere betr.
1. Aus dem im Staatsbudget bewilligten Mitteln können Bedienen für die innerhalb Landes erfolgte Vertilgung von der Fischerei schädlichen Thieren und zwar zunächst der Fischotter und Fischweiber verwirklicht werden.

Die Prämie für einen erlegten Fischotter beträgt 5 R., für einen Fischweiber 1 R. 50 Pf. Im Jahre 1889 wurde die Summe von 1727 R. 50 Pf. an Prämien vertheilt.

Wer auf die Auszahlung der Prämie Anspruch erhebt, hat von dem erlegten Fischotter die Schnauze, von dem erlegten Fischweiber die beiden Schenkel an den Vorstand des badiischen Fischereivereins in Freiburg i. B. konfirmirt (einschließlich des Befestigungsbandes) einzuliefern.

Der Vorstand muß eine Bescheinigung des Bürgermeisters, amts des Wohnorts des Erlegers beigefügt sein, welcher zu entnehmen ist:

- a. daß der Prämienbewerber zur Erlegung des Thieres berechtigt war, auch selber der Erleger des Thieres ist;
b. daß derselbe den beschleunigten Bescheid vorzulegen hat;
c. an welchem Tage und an welchem Orte nach Angabe des Erlegers die Erlegung stattgefunden hat.

Die Einlieferung der Befestigung (Weg 1) soll längstens binnen acht Tagen nach erfolgter Erlegung geschehen.

Der Vorstand des badiischen Fischereivereins wird über die im Laufe des Jahres eingelaufenen Prämienbewerben an das Ministerium des Innern längstens bis 1. Dezember berichten, worauf die Anweisung der Prämien erfolgt. Ist in einem Jahr die Zahl der erlegten Thiere zu groß, daß die zur Vergütung lebenden Mittel nicht ausreichen, um förmlichen Bewerben die obigen Prämienbeträge auszusprechen, so tritt verhältnismäßige Kürzung derselben ein.

Zur Anschaffung oder Haltung sogenannter Ökonomiehunde können geldliche Beihilfen gewährt werden. Anträge sind bei den Bezirksämtern einzureichen und von letzteren mit Bericht zur weiteren Entscheidung hierher vorzulegen. Karlsruhe, 4. Juni 1890.

Der Ministerialdirector: Eisenlohr.

(168) No. 6638. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss. Mannheim, 21. Juni 1890.

Großh. Bezirksamt: Gensler.

Handelsregisterrücklage.

Zum Handelsregister wurde eingetragen: 80977 1. Zu D. S. 288 Firm. Reg. Nr. 111. Firma: 'Mag. Feinheimer' in Mannheim.

2. Zu D. S. 284 Firm. Reg. Nr. 111. Firma: 'Wid. Berzer' in Mannheim. Der am 23. April 1890 zwischen Wilhelm Berzer und Henriette Mathilde Lang dazwischen errichtete Ehevertrag bestimmt: 'Die Verlobten und künftigen Ehegatten schließen ihr gesamtes gegenwärtiges wie künftiges bewegliches wie unbewegliches Vermögen (samt allen etwa daraus fallenden Schulden von der Gütergemeinschaft aus, bis auf den Betrag von 200 R., welche jeder Theil gemäß Satz 1500 des badiischen Landrechts zur Gütergemeinschaft gibt vom fallenden Vermögen). Die Gütergemeinschaft besteht bezüglich nur aus dem oben bedingten Einmüß von je 200 R. oder zusammen 400 R. und aus der Ertragsfähigkeit.'

3. Zu D. S. 295 Gef. Reg. Nr. VI. Firma: 'Mannheimer Güterverkehrs- und Reichsbank & Co.' in Mannheim. Diese Handels-Gesellschaft. Die Geschäftsführer sind: Karl Rosenfeld, Julius Hellmann und Samuel Reichsbank. Sämtliche Kaufleute in Mannheim. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1890 begonnen und wird von sämtlichen Gesellschaftern vertreten, jedoch mit der Maßgabe, daß jeweils zwei derselben mitwirken müssen. Mannheim, den 20. Juni 1890. Dr. Amtsgericht III. Etwa.

Avis für Kranke, Hötlers, u. Privat!

Sofort zu verkaufen durch den Unterzeichneten: 80447 1 hochfeine graue Rippenartur bestehend in: 1 Sopha, 6 überpolsterte Sessel und 2 Pantelons, 3 Paar Vorhänge (Rips), 3,60 Meter lang, 1 Tisch und 1 Spielstisch, beide aus Ebenholz, mit Einlage. Gg. Kupfert, Auctionator, B 5, 2.

Bekanntmachung.

No. 10978. Die Ehefrau des Schmieds Karl Franz Wagner, Katharina geb. Kehler in Mannheim hat gegen ihren Ehemann das biederzeitige Landgericht eine Klage mit dem Gesuch eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: 81045

Wittwoch, 8. Oktober 1890, Vorm. 9 Uhr bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger anzuordnen veröffentlicht. Mannheim, 28. Juni 1890. Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts. Deutsch.

Aufgebot.

Nr. 1675. Frau Josephine Katharina Mayer Wittwe in Gannstadt, hat das Aufgebot des abhanden gekommenen Pfandbuchs der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim Serie 66 Nr. 1475 über 2000 R. bestritten. Der Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf 14. Mai 1890, Vorm. 9 Uhr vor der Amtsgerichts III dazwischen bestimmten Aufgebotstermin seine Rechte bei dem Gericht anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Rechtlosklärung erfolgen wird. 80882

Mannheim, 19. Juni 1890. Die Gerichtsschreiberin Gr. Amtsgerichts. Galm.

Öffentliche Zustellung.

No. 3211. Die Firma L. Weil & Reinhardt, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Darmstädter, klagt gegen den Christian Raths in Mannheim, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, aus Waarenlieferungen, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Besurteilung des Beklagten zur Zahlung von 90 R. 25 Pf. und 6% Zinsen vom Klageaufstellungs-Tag an und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Nachschreibs vor das Großherzogliche Amtsgericht III in Mannheim auf 20. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr, zum Zwecke der öffentlichen Zustellung, wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 20. Juni 1890. Rahn. Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

Zahlung.

No. 1126. Der am 6. November 1889 zur Gerichtsstätte geborene, zuletzt dazwischen wohndhaft gewesene Landwirth Johann Popp wird beschuldigt, als unehelich geborener Sohn ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein. Ueberrichtung gegen 3800 R. St. G. M. und 5 1/2 % Z. v. 11. Febr. 1888. Derselbe wird auf Anordnung des Amtsgerichts 6 dazwischen zur Hauptverhandlung auf: 80975

Wittwoch, 6. August 1890, Vormittags 8 Uhr vor das Schöffengericht hier mit dem Antrage geladen, daß er bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der von dem Königl. Bezirkskommando Heidelberg unterm 4. Juni 1890 ausgestellten Erlässung werde verurtheilt werden. Mannheim, den 18. Juni 1890. Gerichtsschreiber des Großherzogl. Amtsgerichts. 80975

Zahlung.

Daher wurde entwendet: 1. am 7. L. Rts. vor dem Hotel National ein halbes Kilo Schokolade. 2. in der Nacht vom 14. auf 15. L. Rts. vor dem Hause G. 8, 20 ein kleiner schwarzer Spitzhund (Weibchen). 3. am 17. L. Rts. am Redaktionsbureau diverse Kleider und Schmuckgegenstände. 4. in der Nacht vom 15. auf 16. L. Rts. 2 7/8 graue Enten, 1 weiße Ente, 1 graues Huhn. 5. am 20. L. Rts. im Hause T 3, 4 2 ältere Goldbrillen, 1 Paar Jagierel, 1 hellgraue Weste, 1 Hemdmarke. 6. am 22. L. Rts. auf dem Spielplatz ein hellblauer Herren-Jonniehemd. Um sachdienliche Mittheilungen wird ersucht. Mannheim, den 24. Juni 1890. Criminalpolizei. Meng. Polizei-Commissär.

Zahlung.

Daher wurde entwendet: 1. am 11. L. Rts. im Hause O 5, 10 ein Paar braune Plüschpantoffel. 2. in der Nacht vom 12. auf 13. L. Rts. in den Hädt. Kalagen einem Eingeklopfen eine silberne Remontuhr mit Goldkette. Auf der Uhr steht: 'Eigenthum Reineuth, Bensheim.' 3. in der Nacht vom 17. auf 18. L. Rts. aus einer Cobanoffenbude vierzig, Cigarren, Cigaretten, Zigarren. 4. in der Nacht vom 15. auf 16. L. Rts. in den schließlichen Anlagen (Baumschulgärten) 6 Blumenstücke. 5. in der Zeit vom 12. bis 17. L. Rts. im Hause N 2, 11 ein dunkelbraunes Winterüberzieher. Um sachdienliche Mittheilungen wird ersucht. Mannheim, den 19. Juni 1890. Criminalpolizei. Meng. Polizei-Commissär.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird am 80924 Freitag, den 27. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr im Rathsaule dahier dem Wäcker Alois Krumm dahier die nach beschriebene Eigenschaft einer weichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig dem Höchstgebot zugeschlagen. Beschreibung der Eigenschaft: Das Wohnhaus dahier Straß 2 10 Nr. 17h auf dem Lindenhof mit Seitenbauten und Querbau und einem Flächeninhalt von 206,80 qm (Zehel von Egb. No. 354 Nr. 2 10 No. 17), begrenzt von Joseph Dast Eheleuten und Wilhelm Durler (vierseitig und einseitig), gerichtlich geschätzt zu 32.500 R. Mannheim, den 18. Juni 1890. Dr. Rotar: Rudmann.

Verichtigung.

Die auf 81059 Donnerstag, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr nach der Wallstraße 7 dazwischen ausgeführte Versteigerung des Wirtschaftsinventars findet Vormittags 9 Uhr statt. Mannheim, 24. Juni 1890. Burgard. Gerichtsschreiber.

Steigerungs-Ankündigung.

Donnerstag, 26. Juni 1890 Nachmittags 2 Uhr werde ich im Mandlstraße 6, 17 1 Pferd, 1 Schreitpferd, 2 Kommode, 3 Kleiderkränze, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Regulator, Tisch und Bilder und noch verschiedene Gegenstände im Vollstreckungswege gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. 81036 Mannheim, den 24. Juni 1890. Biermeisel. Gerichtsschreiber in Mannheim.

Dünger-Vergebung.

Das Dünger-Ertragniß von durchschnittlich 19 Pferden aus den Stallungen des 1. und 2. Bataillons 2. Bad. Grenadier-Regiments R. M. L. No. 110 kommt am Samstag, den 28. Juni 1890, Nachmittags 2 Uhr im Hofe der Zeughauskammer für den Zeitraum vom 1. Juli bis Ende Dezember er. zur Vergebung. 80987 3. Bataillon 2. Bad. Gren. Regts. R. M. L. No. 110.

Jur. gef. Heugung.

für Pflanzenfreunde u. Gärtner. 10 Paar Vorbeerbäume (nobilis), 4 Paar Pyramiden stehen noch zum billigen Verkauf im Badner Hof, G 6 3. Gärtner und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 80983 Gg. Anstett.

Frische Mehe

Vordersteigel pr. Pfd. 75 Pf. Ragout pr. Pfd. 30 Pf. Ziemer und Schlegel in allen Größen, Gänse, Enten, Poularden, Capannen, Suppenhühner, Tauben, Junge Hühner etc. Rheinsalm pr. Pfd. 2. 50 Pf. Weisefalm pr. Pfd. 2. Soles, Turbot, Zander, Aale, frische Hummer, Suppen- und Tafelkrabbe. J. Knab, E 1, 5, Breitestraße. 81060

Vorzügl. Matjesharing

Malta-Kartoffel Ung. ital. u. deutsche Salami Cervelat u. Bransschw. Leberwurst Corned beef alles auch im Aufschnitt. 81061

Mullow's div. Pains

hochfeine Delikatessen Ankerbrot-Paste, Schimp-Paste etc. etc. Feine Käse Westphäl. Pumpernickel. Herm. Hauer, N 2, 6. Matjes-Haringe in extrafeiner Qualität Neue Schottische Vollharinge erste Sendung empfiehlt 81061 Moriz Mollier Nachf. D 2, 1. Telephon 488.

Rezepte

Rezepte - Bibliothek. Wir erlauben unsere verehrten Mitglieder, die in Händen haben, den Büchern, die nach beschriebener Eigenschaft einer weichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig dem Höchstgebot zugeschlagen. Beschreibung der Eigenschaft: Das Wohnhaus dahier Straß 2 10 Nr. 17h auf dem Lindenhof mit Seitenbauten und Querbau und einem Flächeninhalt von 206,80 qm (Zehel von Egb. No. 354 Nr. 2 10 No. 17), begrenzt von Joseph Dast Eheleuten und Wilhelm Durler (vierseitig und einseitig), gerichtlich geschätzt zu 32.500 R. Mannheim, den 18. Juni 1890. Dr. Rotar: Rudmann.

Krankenkasse

des Kaufmännischen Vereins zu Mannheim. (Eingekleidetes Hilfskassen.) Wir bringen hiermit zur Kenntniss unserer Mitglieder, daß der Bezug der Medicamente vom 1. Juli 1890 ab stets aus sämtlichen Apotheken Mannheims geschehen kann. Der Vorstand.

Singsverein Eintracht.

Sonntag, 29. Juni d. J. Familien-Ausflug nach Neckarsteinach. Abfahrt von hier um 10 Uhr Sammlungs-Räumen am Hauptbahnhof um 1/2 10 Uhr. Hierzu laden wir unsere activen und passiven Mitglieder mit Familien und Freunden mit dem Ansuchen freundlich ein, daß eine Liste für Theilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen durch den Vereinsdiener bei den Mitgliedern circulirt. 79810 Der Vorstand.

Freidenker-Verein

Zweigeverein des Deutschen Freidenkerbundes. Donnerstag, den 26. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr. Mitglieder-Versammlung. Local: Bellevue-Keller, N 7, 8. Tages-Ordnung: 1. Berathung weiterer Anträge zur Reform der Bundes-Organisation. 2. Ausflug am 29. d. Mts. (letzte Annahmedeferenz). 3. Vereinsangelegenheiten. Zu zahlreichem Besuche label höchlich ein. Der Vorstand.

Freidenker-Verein

Mannheim. Zweigeverein des Deutschen Freidenkerbundes. Sonntag, den 29. Juni Ausflug nach Kleingemünd, über Heidelberg, Heiligenberg, Mädel, Brühlengarten, Siebdruck. Mannheim ab: Zug 8 Uhr Vorm. Kleingemünd an gegen 1 Uhr. Mittagsessen im Gasthaus 'zur Krone'. Einzeichnungslisten für die Mitglieder u. deren Angehörigen liegen Donnerstag, 26. Juni im Versammlungslokal auf. 81028 Der Vorstand.

„Frohsinn.“

Sonntag, den 6. Juli 1890, findet unser Hauptausflug nach dem Niederrwald statt, wozu unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen, als auch Freunde des Vereins mit der Bitte um recht zahlreichem Theilnahme freundlich einladen. Der Vorstand. 80793

„Frohsinn.“

Heute Mittwoch Abend Probe. Abfahrt von dem Ludwigshafener Bahnhof früh punkt 5 Uhr. Der Vorstand.

Gesangverein Bawaria.

Heute Mittwoch Abend 9 Uhr Probe. Um vollst. Erscheinen bitte 72584 Der Vorstand.

Gesang- & Unterhaltungs-Verein „Eugenia“.

Wittwoch Abend 8 1/2 Uhr PROBE. Um vollst. Erscheinen bitte 72303 Der Vorstand.

M. 60,000

zu 4% auf 1. Stadthauptstelle per 15. September auszulösen. Offert. unt. Nr. 81088 an die Exp. 7000 M. gegen gute zweite Hypothek auf ein hiesiges Wohnhaus sofort auszul. Offert. unt. Nr. 81087 an die Exp.

Pianinos.

Ein gut erhaltenes u. billig abgegeben. Stimmungen und Reparaturen u. gut besorgt. Klaviere, wenn auch Reparatur bedürftig, werden gekauft. 81040 C. A. Ansel, M 2, 7, 1 Fr. „Frankfurter Hof“ S 2, 15/1. Einquartierung wird ange-nommen. 79679

Darlehenskassen-Verein Feudenheim.

Eingetr. Gen. mit unbeschränkter Haftung. Nachdem die am 21. Juni d. J. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung nicht beschlußfähig war, findet am 28. Juni d. J., Abends 8 Uhr im Saale des Badischen Hofes in Feudenheim eine zweite außerordentliche Generalversammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder des Vereins eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Abänderung der Statuten nach Maßgabe des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889. 81080 2. Erwahlung des Vorstandes.

Der Vorstand.

J. Bohrmann V. Gg. Bentsinger V. 109.

Samstag, 28. Juni 1890, Abends 8 1/2 Uhr, Verjammung im Saale des „Schwarzen Lamm“, G 2, 27, 81084 wozu sämtliche im Bezirk Mannheim wohnenden früheren Angehörigen des Bad. Reichsgrenadier-Regiments Nr. 109 freundlichst eingeladen sind. Der provisorische Ausschuß.

Sängerbund.

Sonntag, den 29. Juni Ausflug nach Schlierbach-Neckar-gemünd-Ziegelhausen wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen freundlich einladen, zugleich aber bitten, Anmeldungen hierzu bis spätestens Freitag Abend 6 Uhr bei Herren Adolph Eisele, Q 3, 22 Carl Emil Herz, S 1, 5 Gg. Löwenhaupt, N 1, 9 machen zu wollen, um die nöthigen Vorbereitungen treffen zu können. Der Vorstand.

Großer Mayerhof.

Heute Mittwoch Abend 81047 Grosse Vorstellungen des Münchener Colosseum-Ensemble A b t. 6 Personen (2 Damen, 4 Herren). Specialität: oberbayerische Gebirgsstücke in Original-Costüm. Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Nur noch zwei Tage in Mannheim.

Original-Truppe Samson. Zum Luxhof, z. Luxhof, z. Luxhof. Heute Mittwoch Abend 81080

Große Gala-Vorstellung

Original-Truppe Samson. Jeden Abend stürmischer Beifall. Entree frei. Selzer-Brunnen Großfarben. Das natürliche Selzer ist in Folge seiner unübertroffenen Güte und seines hohen sanitären Werthes das beliebteste Tafel- und Gesundheits-Wasser. Zu beziehen in 1/4 und 1/2 Krügen und Flaschen durch das General-Depot 81062 Telephon J. H. Kern, C 2, 11. Nr. 420.

Schürzen.

Haushaltungsschürzen, Wirtschaftsschürzen mit und ohne Träger, Kinderschürzen in jeder Größe zu billigen Preisen. G 5, 9. Henriette Kahn. G 5, 9. Feuerversicherung. Für Mannheim und Umgegend wird von einer ersten Feuerversicherungs-Gesellschaft eine durchaus tüchtige, energische und angelegene Persönlichkeit als Vertreter gesucht, der neben dem Titel „Generalagent“ auch die Provisions-sätze eines solchen erhalten würde. Es wird nur auf eine erste Kraft reflectirt. Offerten sub 80954 an die Expedition dieser Zeitung. 80954

Prima Ruhrer Fettschrot, Aufkohlen, Anthracitkohlen und Coacs

empfehlend aus gedekten Schiffen 81046 Jean Hoefler, K 4, 2, 2. Ruhrkohlen & Brennholz. Prima süddeutschen Fettschrot, gewaschen und gelichte Aufkohlen, beste Marke Anthracitkohlen, Braunkohlen-Brickens, Marke B. rein gepulvertes Tannenholz, Bündelholz, Buchenholz, Tannen- u. Buchen-Scheitholz, Buchen-Abfallholz und Polzkohlen empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen. 81010 F. Aeckerlin, E 6, 4. K 2, 1214, Friedrich Grohe, Telephon Nr. 436.

Brennholz

wird zu folgenden Preisen von Unterzeichnetem geliefert: 80843 Tannen-Scheitholz, 1 Sorte, per Ster M 9. Buchen-Scheitholz, 1. Sorte, 10.50 Buchenholz, gepulvert und trocken, per Centner 1.30 Tannen-Brügelholz, entsprechend billiger. 80843 F. Aeckerlin, E 6, 4. Bestellungen werden entgegengenommen: Goldener See, T 1, 13 u. H 1, 6, 2. G.

A 3, 6 Schillerpl., gegen- über dem Theater, eingang, Partierewohnung...

F 7, 19 Monarchenim. u. Küche zu u. 76217

K 2, 13c Ringstraße, Wohn- von 6-8 Zim. u. Zubeh. auch geteilt...

N 1, 2 der 8. Stod. 7 Zim- mer mit allem Zu- behör. ganz oder geteilt...

Z 4, 19 1 H. freundl. Wohn- zu verm. 81064

H 7, 20 4. Stod. 2 neu möbl. Zimmer ein- oder zu verm. 80998

B 2, 4 3. St., 5 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 78332

F 8, 16 3. St., 5 Zim. u. Küche m. Bad. bis 1. August bezieh. zu u. 80744

K 2, 15b abgeth. Wohn- ung, 3. St., 5 Zim. mit Balkon, Wasserl. u. per sofort zu verm. 80472

O 4, 11 1 Zimmer, Küche u. Zubeh. an 1 ob. 2 ruh. Leute u. v. Röh. 2. St. 80728

Z 6, 2 2 abgetheilte klei- nere Wohnungen, sehr hell u. freundlich...

H 7, 30 1. u. 2. Stod. 1 H. möbl. Zim. u. d. Str. gebl. u. f. u. v. 81055

B 6, 26/27 gegenüber dem Stadtpark ist die sehr schöne und elegante Bel-étage

G 3, 11 Seitenbau 2. St., Wohnung 3 Zim. u. Küche m. Zubeh. bis 1. Juli zu u. Röh. 3. St. links. 79684

K 3, 15 2 Zim., Küche u. Zubeh. Röh. 78647

P 5, 13 Hinterh. 3. St., 2 Zimmer, Keller, Speicher, Wasser an ruhige Leute zu u. Röh. 2. Stod. 80405

Z 6, 1 Ringstr. 3. Stod., Zimmer und Keller an ruhige Leute zu vermieten. 80000

H 9, 17 1. u. 2. St. ein möblirter Zimmer mit Kof. 80188

C 1, 13 Schöne haben mit Zubehör zu verm. Näheres im 2. Stod. 81003

G 4, 21 2. St., 1 leeres 3. zu verm. 80916

K 4, 1 freundl. Wohn- ungen im 2. Stod., 2 Zimmer u. Küche, im 4. Stod 2 Zim. zu verm. Näheres bei Frau Keller Wm. daselbst. 79052

P 6, 11 2. St., 3 Z., Küche u. Bad u. v. 80734

Z 6, 20 3 Zimmer u. Küche mit Zubehör zu vermieten. 80141

H 11, 29b 2. Stod., ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer (auch geteilt) zu vermieten. 81019

C 3, 9 Hofe sind 3 geräumige Läden nebst Magazinräume zu vermieten. 81029

G 5, 1 Mans., 2 Z., Küche u. Zubeh. m. Wasserl. zu u. 80281

K 4, 8 1 Zim. u. Küche u. 2 Zubeh. zu u. 80083

P 6, 15 1 Zim. u. Küche, m. Keller zu verm. 80584

Z 6, 19 Partierewohnung u. 8 schönen großen Zimmern, Küche mit Wasserl., Keller u. Waschküchen, mit Gartenbenutzung, sof. zu verm. 80811

H 15, 2a Hinterh. 3. St., ein einf. möbl. Zimmer sofort zu verm. 79581

C 3, 20 2. Stod., 4 bis 5 Zim., Küche mit Wasserl., Bad u. Wasserl. und sämtl. Zubeh. per 1. Septbr. zu vermieten. 79648

G 7, 6 2. St., 1 bel. Wohn- g. 6 Zim. mit allem Zubeh. zu u. Röh. im Laden. 78912

K 4, 8 1 Zim. u. Küche u. 2 Zubeh. zu u. 80083

P 6, 19 1 Zim. u. Küche, m. Keller zu verm. 80584

Z 6, 15 1 Zim. u. Küche, m. Keller zu verm. 80584

H 15, 2a Hinterh. 3. St., ein einf. möbl. Zimmer sofort zu verm. 79581

C 3, 20 2. Stod., 4 bis 5 Zim., Küche mit Wasserl., Bad u. Wasserl. und sämtl. Zubeh. per 1. Septbr. zu vermieten. 79648

G 7, 11 4. Stod., 2 Zim. u. Küche, an eine ruhige Familie zu verm. Röh. 79317

K 4, 8 1 Zim. u. Küche u. 2 Zubeh. zu u. 80083

P 6, 15 1 Zim. u. Küche, m. Keller zu verm. 80584

Z 6, 15 1 Zim. u. Küche, m. Keller zu verm. 80584

H 15, 2a Hinterh. 3. St., ein einf. möbl. Zimmer sofort zu verm. 79581

C 3, 20 2. Stod., 4 bis 5 Zim., Küche mit Wasserl., Bad u. Wasserl. und sämtl. Zubeh. per 1. Septbr. zu vermieten. 79648

G 7, 11 4. Stod., 2 Zim. u. Küche, an eine ruhige Familie zu verm. Röh. 79317

K 4, 8 1 Zim. u. Küche u. 2 Zubeh. zu u. 80083

P 6, 15 1 Zim. u. Küche, m. Keller zu verm. 80584

Z 6, 15 1 Zim. u. Küche, m. Keller zu verm. 80584

H 15, 2a Hinterh. 3. St., ein einf. möbl. Zimmer sofort zu verm. 79581

C 3, 20 2. Stod., 4 bis 5 Zim., Küche mit Wasserl., Bad u. Wasserl. und sämtl. Zubeh. per 1. Septbr. zu vermieten. 79648

G 7, 11 4. Stod., 2 Zim. u. Küche, an eine ruhige Familie zu verm. Röh. 79317

K 4, 8 1 Zim. u. Küche u. 2 Zubeh. zu u. 80083

P 6, 15 1 Zim. u. Küche, m. Keller zu verm. 80584

Z 6, 15 1 Zim. u. Küche, m. Keller zu verm. 80584

H 15, 2a Hinterh. 3. St., ein einf. möbl. Zimmer sofort zu verm. 79581

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

**1/2 Kgr. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade**
Überall vorrätig. 75258

Ahorn & Riel Tapeten-Lager

M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann UH.

Reichste Auswahl, billigste Preise,
Waaren- und Musterkarten werden
überall hin franco zugesendet.

Billigste Anfertigung 75657
von Schriften, Rouleaux für Schaufenster.

Wilh. Ritzinger
Fahntechniker
Mannheim
wohnt jetzt
P 2, 4
2. Stock.
75003

Gesundheitsbücher.
Kneipp's Wasserkur
gebunden R. 2.20
Reisebüchlein,
Kurbücher,
Unterhaltungs-Lectüre
empfehlen 72132
Ernst Aletter's
Buchhandlg. M 1, 1.
Lochstraße von 10 Pf. bis R. 5.50.

Rote Corall-
Rinder-Ohr-
ringe mit
garantirt
gold-falten
versendet mit
Nachnahme zu
Rt. 3.50 pro
Paar. 73014

J. Kraut, Mannheim,
r. l. l. Breitestraße. r. l. l.
Uhren- & Goldwaarenlager.

Stiftungsgelder zu 4 1/2 %
größere Ver-
träge zu 4 1/2 % auf liegenschaftliche
Unterpfänder vermittelt prompt
und billig 73013
Karl Selter, Buchst. bei ex
Collectur, A 2, 4.

10 Mark demjenigen, der einem
tungen verheiratet. Mann mit
schöner Handschrift eine Stelle als
Kaufmann in einem größeren
Geschäft, oder sonst passende Be-
schäftigung befragt. 80448
Näheres im Verlag.

Um gefällige Aufgabe
von An- u. Verkauf von Häusern,
Stellen, Bauplänen, Vermietun-
gen, Hypotheken-Darlehen in
jeder Größe, bittet ergeb. 73985
Agent Hof. Gutmann, D 5, 3.

Gummi-Spielfarten,
abwaschbar und wasserdicht.
Gummi-Segelfarten
Gummi-Whistfarten
Gummi-Turnschuhe
in weiß, braun und blau.

Gummi-Turnschuhe
Gelegenheitslauf
für Knaben R. 1.—
für Erwachsene R. 1.50.

Gummi-Tischdecken,
abwaschbar und wasserdicht.
Gummi-Bettdeckstoffe,
abwaschbar und wasserdicht,
per Meter R. 2.80.
Schürzen und Schürzchen,
abwaschbar und wasserdicht,
für Damen, Herren u. Kinder.

Permanentes Stempel-
tinten. (Das Tinten ist
mit Farbe getränkt und
liefert 20-30,000 laubere
Abdrücke.) Preis per Stück
R. 1.—, 1.50 u. 2.—

Wachs- und Lederstücke
in deutsch. u. engl. Fabrikaten
empfehlen 72632
Gummi-Waaren-Bazar
(S. Oppenheimer)
Mannheim, E 3, 1.

Ich empfehle mich
den geehrten
Hundebesitzern im
Hundeschneeren und Was-
schen in und außer dem
Haufe billigst. 78139
Rich Seibel, G 5, 9,
2. Stock.

Damen sind, lieber, verichm. Kauf-
nahme bei Ang. G 5, 12, 13, 14, 15, 16,
17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26,
27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36,
37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46,
47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56,
57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66,
67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76,
77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86,
87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96,
97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104,
105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112,
113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120,
121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128,
129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136,
137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144,
145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152,
153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160,
161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168,
169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176,
177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184,
185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192,
193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200,
201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208,
209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216,
217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224,
225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232,
233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240,
241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248,
249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256,
257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264,
265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272,
273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280,
281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288,
289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296,
297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304,
305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312,
313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320,
321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328,
329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336,
337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344,
345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352,
353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360,
361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368,
369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376,
377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384,
385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392,
393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400,
401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408,
409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416,
417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424,
425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432,
433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440,
441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448,
449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456,
457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464,
465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472,
473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480,
481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488,
489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496,
497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504,
505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512,
513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520,
521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528,
529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536,
537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544,
545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552,
553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560,
561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568,
569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576,
577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584,
585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592,
593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600,
601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608,
609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616,
617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624,
625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632,
633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640,
641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648,
649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656,
657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664,
665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672,
673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680,
681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688,
689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696,
697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704,
705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712,
713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720,
721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728,
729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736,
737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744,
745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752,
753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760,
761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768,
769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776,
777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784,
785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792,
793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800,
801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808,
809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816,
817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824,
825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832,
833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840,
841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848,
849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856,
857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864,
865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872,
873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880,
881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888,
889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896,
897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904,
905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912,
913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920,
921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928,
929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936,
937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944,
945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952,
953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960,
961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968,
969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976,
977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984,
985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992,
993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Inventar-Ausverkauf.

Nach nunmehr beendeter Inventar setzen wir unser reichhaltiges
Manufacturwaaren-Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen dem

Ausverkäufe

aus. 80786
Insbesondere geben wir unsere sämtlichen Sommer-Artikel sehr
billig ab.
Wir laden zu gefälligem Besuche ergebenst ein.

Hellmann & Heyd.

Carl Wagner, F 5, 4

Gas- und Wasserleitungs-Geschäft

empfeht sich zur Ausführung von

Hauswasserleitungen, Badeeinrichtungen, Closet- und Entwässerungsanlagen.

Pläne und Kostenberechnungen gratis.
Anmeldungen beim Stadt. Wasserwerk-Bureau werden
pünktlich von mir befragt. 79716

Reichhaltiges Lager aller
Wasserleitungs-Gegenstände, Badewannen, Badeöfen neuester
Construction, Closets, Wandbrunnen etc.
Lüster, Ampeln, Wandarme, Hängelampen für Gas, elektr. Licht,
Petroleum u. Kerzen in einfachster u. elegantester Ausführung.

Alexander Heberer,

O 2, 2. Paradeplatz. O 2, 2.

Fabrikation von Eisschränken

(Eigener Construction)
best erprobtes Fabrikat.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 36367.
Italienisches Patent Nr. 20291.
Großes Lager in 15 verschiedenen Größen, für
Private, Metzger, Restaurateure
und Hoteliers.

Verfandt innerhalb ganz Deutschland, sowie nach der Schweiz, Italien, Portugal,
Mexiko, Holland, Belgien und Luxemburg. 80185

Specialität in Oefen und Kochherden

F. H. ESCH,

B 1, 3, Breitestrasse
Fabrik und Handlung aller Arten
Oefen

insbesondere Irischer, Amerikaner etc
für ununterbrochene Heizung. 72137
Roeder'sche u. a. Kochherde.

F 4, 8. F 4, 8.

Ausverkauf.

Begen Geschäftsveränderung unterziehe
mein großes Waarenlager in Tuch,
Buckskin, Regenmantelstoffen, Klei-
derstoffen, weiß und farbige Baum-
wollwaaren, 12/4 Bettuchleinen,
Möbelstoffen, wollene Bettteppiche,
Tischdecken, Wasserddecken, Gardinen
abgepaßt und am Stück x. x. einem Aus-
verkauf zu sehr reduzierten Preisen
und ist Jedermann Gelegenheit gegeben
zu vortheilhaftem und billigem Einkauf.

J. Lehlbach,

F 4, 8. F 4, 8.
NB. Die Geschäftsräume sind
ebenfalls zu vermieten. 80478

Gravir- u. Giselir-Anstalt

A. Jander, M 1, 1, Breitestrasse
empfeht beste und billigste Ausführung aller
Gravirungen, als: Schriften und Mono-
gramme auf Gold, Silber, Messing, Stahl, Wap-
pen u. Siegel, Schablonen u. Gummiempfel.
Thür- u. Firmenschilder, Stangen sowie alle
in das Fach einschlagende Arbeiten. 79555

Größte Auswahl

Kleiderstoff

Wollmousseline, Jakonett
Satins und Cattune
gestiifte Roben

Gebrüder Alsberg junior

D 3, 7 an den Planken. 80887
Mannheim.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Mittwoch, 33. Vorstellung
den 25. Juni 1890 auch Abonnement.
(Mit aufgehobenem Abonnement.)
Letztes Gesamt-Spiel der „Münchener“.

Mitglieder des Kgl. Theaters am Gärtnerplatz in München
unter Leitung des Königl. bayr. Hofschauspielers Herrn
Max Hofbauer:

Almenrausch u. Edelweiß.

Oberbayerisches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz
in 5 Aufzügen von Dr. Hermann Schmid.
Regie: Hans Reuert. Dirigent: Kapellmeister Carl Spenn.

Der Böhmbauer	Hans Reuert.
Kargareth, sein Weib	Amalie Schindler.
Renzi, beider Sohn	Karl Ernst.
Rheinhalter, Landschaftsmaler	Max Selus.
Gaberi, herrschaftlicher Jäger	Amand Kolbe.
Der Pies von Böhel	Max Hofbauer.
Der Hartbauer	Franz Bayer.
Jensl, seine Tochter	Loni Dielak.
Der Schützenwirth	Josef Weiser.
Quack, ein Wildschütze	Robert Balaitsh.
Der Beigaber von Vertheidgaben	Fritz Weismüller.
Kordl.	Ella Jente.
Sai.	Ewa Bauer.
Sroni.)	Ewa Bruner.
Der Urbani von Stoa	Max Baumler.
Der Freigel-Peterl	Julius Stöckler.
Bei, ein Knecht	Michael Dengg.
Der Barrer, Bauern, Bäuerinnen, Sennnerinnen, Jäger, Schützen, Holznechte, Bergknappen.	
Ort der Handlung: Rautau und Umgebung.	
Züher-Soli: Albert Sagber.	
Im zweiten Akt: Schußpartie-Tanz, aufgeführt von den Herren Michael Dengg und Karl Hofbauer.	
Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2, 10 Uhr. Aufführung 1/2, 7 Uhr.	
Größe Preise.	